CoProGrün Machbarkeitsstudie

Initiierung eines Gemeinschaftsgartens im Sozialen Zentrum Dortmund

Im Grünzug F „Östliches Emschertal“ des Emscher Landschaftsparks

Carlos Tobisch, David Kory - Die Urbanisten e.V.

CoProGrün

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Ressource Land BMBF

Machbarkeitsstudie 6

Herausgeber Katharina Christenn, Axel Timpe
Layout Luisa Ropelato

Projekttitel
Co-produzierte Grünzüge als nachhaltige kommunale Infrastruktur (CoProGrün)
(Förderkennzeichen: 033L172)

Fördermaßnahme Kommunen Innovativ
Laufzeit 01.06.2016 – 30.5.2019
Fördervolumen 775.000 Euro

Kontakt (Verbundkoordinator)
RWTH Aachen
Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur
Prof. Dr. Frank Lohrberg
Dr.-Ing. Axel Timpe
Jakobstraße 2, 52056 Aachen
Tel.: +49 (0)241 80 95050
email: lohrberg@la.rwth-aachen.de

Projektpartner
Regionalverband Ruhr
Dipl.-Geogr./Stadtplaner AKNW Frank Bothmann
Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen
Tel.: +49 (0)201 2069 680
email: bothmann@rvr.ruhr

in Zusammenarbeit mit:
Die Urbanisten e.V.
Ansprechpartner: Carlos Tobisch
Rheinische Straße 137, 44147 Dortmund
Tel: +49 (0)231 330 174 01

Fachhochschule Südwestfalen
Fachbereich Agrarwirtschaft
Prof. Dr. Wolf Lorleberg
Lübecker Ring 2, 59494 Soest
Tel.: +49 (0)2921-378-3224
Email: lorleberg.wolf@fh-swf.de

in Zusammenarbeit mit:
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Geschäftsbereich 2 „Standortentwicklung, Ländlicher Raum“
Ansprechpartner: Dr. Thorsten Becker
Gartenstraße 11, 50765 Köln-Auweiler
Tel.: +49 (0)221 5340-325

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Machbarkeitsstudie das generische Maskulinum verwendet, personenbezogene Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter in gleicher Weise. Die Darstellung von Menschen in Hosen und Kleidern lässt keinen Rückschluss auf das Geschlecht zu.

Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Titelbild Westgarten, Foto: Die Urbanisten e.V.

Abb.1: Gemüseanzucht
Foto: Die Urbanisten e.V.

1. Problemstellung und Relevanz für die Grünzugentwicklung

Das Soziale Zentrum ist eine gemeinnützige Einrichtung in Dortmund und bietet in seinen Räumlichkeiten in der Westhoffstraße 61 betreute Seniorenwohnungen mit Pflegeteam, eine Beratungsstelle für Jugendliche und Erziehungs-, Familien- und Schwangerschaftsfragen sowie am Schwanenwall eine Drogenberatungsstelle. Aufgrund dieser sozialen Dienstleistungen wird es regelmäßig von verschiedenen Gruppen genutzt, darunter Mütter mit Säuglingen und Babys, geflüchtete Frauen, der Stadtverband der Gehörlosen, ein skat- und Rommeeverein, Tagespflege der AWO, das Seniorenbüro der Stadt Dortmund und Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 16 Jahren.
Aufgrund von Änderungen in der Brandschutzverordnung werden 2018 und 2019 Renovierungsarbeiten an den Gebäuden des Sozialen Zentrums durchgeführt. Dies möchten die Einrichtung als Anlass nutzen, um auch die Gartenanlage zu modernisieren. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, die Nutzer der bisher ausschließlich zur Erholung genutzten Anlage mithilfe eines co-produzierten Projekts zu vernetzen.

So kann auf die Wünsche von Bewohnern und Nutzern der Einrichtung eingegangen werden, die in Gesprächen gegenüber dem Sozialen Zentrum formuliert wurden. Genannt wurden hierbei zum einen ein geschützter und grüner Erholungsort im Sozialen Zentrum mit der Möglichkeit, Natur zu erleben und gemeinschaftlich zu gärtnern. Zum anderen möchten die Bewohner und Nutzer eine Stärkung der Gemeinschaft und des Miteinanders in der Einrichtung erreichen, mehr Kontakt zwischen den verschiedenen Kulturen und Generationen sowie eine bessere Vernetzung mit der Nachbarschaft ermöglichen und so auch der Isolation einzelner Personen oder Gruppen innerhalb der Einrichtung entgegenwirken.
Das Modellprojekt „Gemeinschaftsgarten Soziales Zentrum Dortmund“ ist ein Beispiel für die Entwicklung eines Projektes mit co-produktiver Freiflächennutzung auf einer nicht-kommunalen, halböffentlichen Fläche, auf der ein sozialer Träger mit Einzelpersonen und Gruppen zusammenarbeitet.

2. Initiierende Akteure und ihre Projektziele

Die Initiative zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens am Sozialen Zentrum ging von Angestellten der Einrichtung und ihrer Vorständin Isabel Cramer aus. Um den genannten Wünschen der Bewohner und Nutzer des Sozialen Zentrums gerecht zu werden, hatten sie angedacht, dort im Zuge der Modernisierung der Gartenanlage einen generationenübergreifenden Gemeinschaftsgarten zu entwickeln. Die-ser gruppenübergreifende Treffpunkt soll die Bewohner und Nutzenden des Zentrums zusammenbringen und gemeinsam von ihnen betrieben werden. Die Möglichkeit zum Erholen und Spielen auf der Grünanlage soll dennoch gewahrt bleiben. Damit Mitmachmöglichkeiten für alle Nutzer bestehen, sollen diese in die Entwicklung und Gestaltung des Gartens eingebunden werden. Auf der Suche nach Experten, die diesen Prozess begleiten und qualifizieren, sprach Frau Cramer die Urbanisten in Person von Nils Rehkop auf einer Veranstaltung von Dortmund nordwärts an.
Kurz nachdem Frau Cramer Kontakt zu den Urbanisten aufgenommen hatte, erreichte eine ähnliche Anfrage der Drogenberatungsstelle DROBS die Urbanisten. Alina Bracht, Mitarbeiterin in der Drogenberatungsstelle, bat den Verein um Unterstützung bei der Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens für ihre Klienten. Sie möchte Klienten, die in einer Grundsicherung sind aber nicht arbeiten dürfen, die Möglichkeit geben, einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen. Dabei sollen Selbstbewusstsein und sozialer Austausch der Klienten im Vordergrund stehen und Rückfällen oder Depressionen entgegenwirken. Die Projektinitiatoren hatten jeweils keine Kenntnis von den Plänen des anderen und wurden erst von den Urbanisten zusammengebracht.
Das Modellprojekt initiiert und unterstützt die gemeinschaftliche Entwicklung eines Betreiber- und Nutzungsmodells für den Garten durch den Träger der Einrichtung, BewohnerInnen, Nachbarn und andere Gruppen, die die Einrichtung nutzen möchten.
Im ersten Gespräch diskutierten die Urbanisten, die Projektinitiatoren und -träger des Soziales Zentrum und die Verteter der Drogenberatungsstelle DROBS die grundsätzliche Umsetzbarkeit des geplanten Gemeinschaftsgartens. Um diese zu gewährleisten, muss eine anfängliche Koordination des Projektes ermöglicht werden, eine geeignete Fläche zur Verfügung stehen und ein grundlegendes Interesse an einer Nutzung vorhanden sein. Ein verfügbares Budget ist enorm hilfreich, aber nicht zwingend notwen-dig. Dieses müsste im Projektverlauf durch Spenden oder Fördermittel ersetzt werden was, je nach notwendigen Investitionen (z.B. in eine Pacht), einen großen zeitlichen Aufwand bedeutet.

3. Bestandsaufnahme

3.1. Lage und Projektfläche

Die vorhandene Gartenfläche, auf der der Gemeinschaftsgarten entstehen soll, gehört zum Sozialen Zentrum Dortmund. Dieses befindet sich in der Dortmunder Nordstadt an der Westhoffstraße 8-12 und liegt innerhalb des Untersuchungsraumes des Forschungsprojekts CoProGrün (vgl. Abb.5).
Die Fläche steht allen Bewohnern und Nutzern der Einrichtung offen und befindet sich an der Nordseite des Gebäudes. Sie wird im Norden durch die Mallinckrodstraße, im Osten von einem Netto-Parkplatz und im Westen vom Garten des Nachbargrundstückes durch einen Zaun, Hecken, Büsche und Bäume getrennt. Auf der gegenüberliegenden Seite der Mallinckrodstraße befindet sich die Nordmarkt Grundschule Dortmund nebst gleich benanntem Platz.
Der Garten besteht aus einer rechteckigen etwa 600m² großen Wiesenfläche, auf der zwei große Bäume stehen. Sie wird von einem mit Ziersträuchern und Büschen gesäumten Gehweg umrandet. Der Garten ist zugänglich über eine Tür im Versammlungsaal der Einrichtung im Erdgeschoss, zudem gibt es eine rollstuhlgerechte Rampe und eine Feuerwehrzufahrt mit Tor auf der Seite des Netto-Parkplatzes. Es besteht die Überlegung, die Wand des Saals gegebenenfalls durch einen Wintergarten zu ergänzen und so die Verbindung zwischen Garten und Gebäude zu verstärken.
Das Soziale Zentrum als Träger des Projektes stellt die Fläche sowie Strom- und Wasserzugang kostenlos zur Verfügung. Dabei soll jedoch die Erholungs- und Spielfunktion erhalten bleiben.
Die geplanten Renovierungsmaßnahmen am Gebäude, in dessen Kontext auch der Außenbereich neu entwickelt werden soll, sind für Mai/Juni 2018 bis März 2020 geplant. In dieser Zeit sind die östlichen zwei Drittel der Gartenfläche nicht nutzbar.

Lage des Sozialen Zentrums im CoProGrün-Untersuchungsgebiet

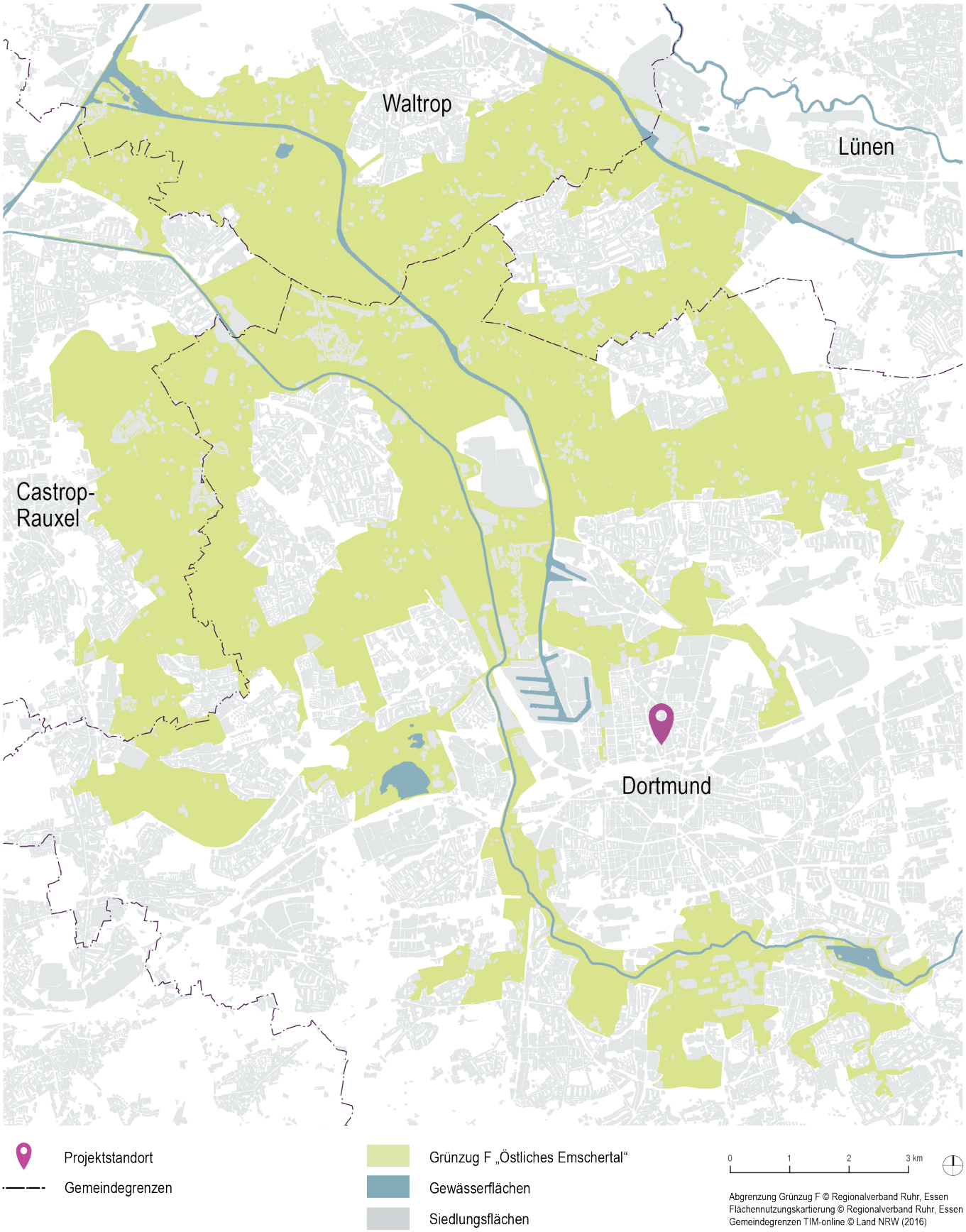


Abb.2: Verortung des Modellprojekts, Darstellung: RWTH Aachen University, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur

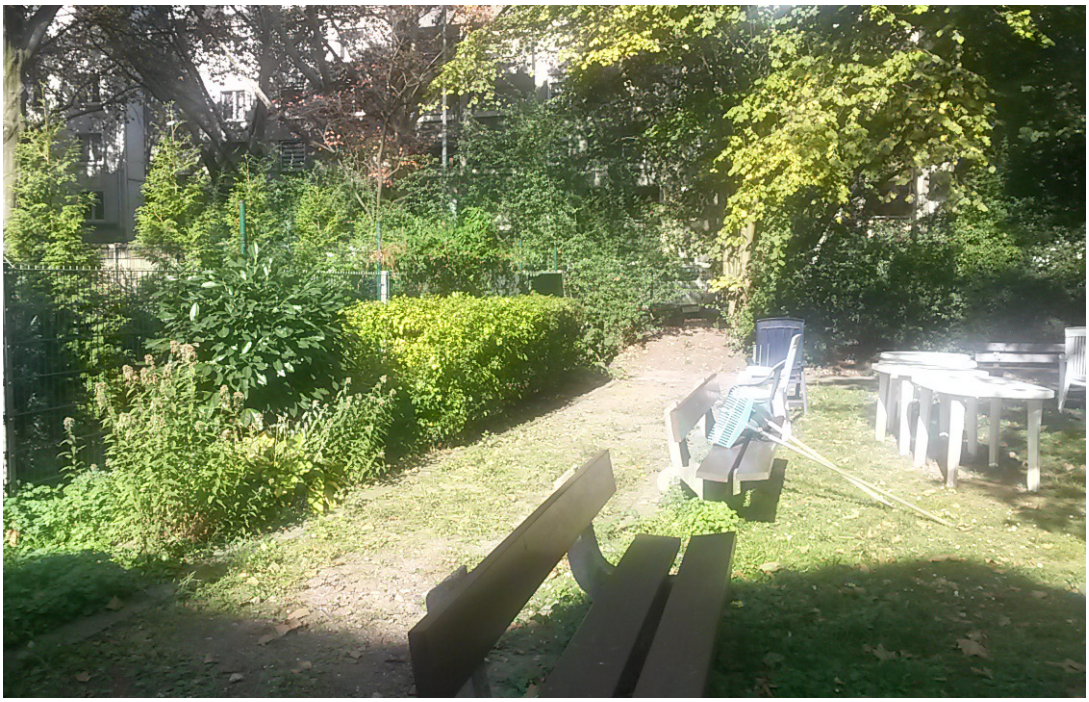


Abb.3: Teil der zur Verfügung stehenden Gartenfläche. Nur an dieser Stelle ist der Weg nicht gepflastert. Zu sehen sind fest installierte Bänke sowie Plastikmöbel, die bei Bedarf aus der Einrichtung zur Verfügung stehen.
Foto: Die Urbanisten e.V.

3.2. Akteure

Weil das Soziale Zentrum ein Eigeninteresse an der erfolgreichen Installation des Gartens hat, stellt es eigenes Personal zur Verfügung: Frau Waltraud Weber, die während der Bauphase einen „Treffpunkt“, gefördert durch die Deutsche Fernsehlotterie als Aufenthaltsort in der Einrichtung koordiniert, soll auch den Gemeinschaftsgarten koordinieren und Interessierte einbinden. Unterstützt wird sie dabei von der Mitarbeiterin Frau Barbara Flöthke, die ihre Erfahrung als Gärtnerin einbringen kann. Die Projektkoordi-nation schafft den Rahmen für das eigentliche Umsetzungsprojekt, indem sie eine nutzbare Fläche or-ganisiert und die Mitwirkung Interessierter vorbereitet und ermöglicht. Es handelt sich aber nicht um ein klassisches Top-Down-Projekt, weil die Verantwortlichkeiten innerhalb des Gartenbetriebs von den Mitmachern übernommen werden.
Die zukünftige Gärtner-Gemeinschaft kann sich zum einen aus Bewohnern der Einrichtung bilden, wo-bei sie von den Angestellten des Sozialen Zentrums unterstützt werden können (aktuell wohnen dort 70 Personen). Zum anderen möchte Frau Anja Lathan, die vor Ort eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen (entsprechend § 35a SGB VIII) leitet, mit diesen im Projekt mitwirken. Weitere Gruppen in der Einrichtung mit ihren Leitern sind vorhanden und sollen im weiteren Verlauf eingeladen werden. In der Drogenberatungsstelle DROBS gibt es darüber hinaus fünf bis sechs Personen, die Interesse an einer Teilnahme haben und von Alina Bracht angeleitet werden.

3.3. Finanzen

Von den 100.000 € für die Gestaltung des Gartens einkalkulierten Geldern können nach Absprache mit dem Vorstand kleinere Summen in das Gemeinschaftsgartenprojekt fließen. Das Soziale Zentrum stellt ein Grundbudget von ca. 1.000€ zum Kauf von Material und Werkzeug zur Verfügung. Die Postcode Lotterie unterstützt das Gartenprojekt mit einem Förderbeitrag in Höhe von 2.500 €.

Daneben wird sich Frau Flöthke um die Akquise von Fördergeldern bemühen. Hier ist angedacht För-dermittel beim Projekt nordwärts, dem Deutschen Hilfswerks (DHW) und der Sparkasse u.a. zu beantragen.

Abb.4: Zugang aus der Einrichtung in die Gartenanlage. Links ist bereits ein Baugerüst für die Renovierungsmaßnahmen zu sehen. An der dunkelbraunen Fassade könnte laut Überlegungen von Frau Cramer im Erdgeschoss ein Wintergarten angebaut werden, sodass die Blickverbindung von Innen in den Garten erhöht wird. Foto: Die Urbanisten e.V.

3.4. Best Practices im Themenfeld

Der geplante Gemeinschaftsgarten stellt aufgrund seiner seiner vielfältigen Nutzerstruktur bestehend aus u.a. Senioren und Klienten aus der Drogenberatung ein neuartiges Projekt dar, weswegen andere Gärten nur in bestimmten Punkten als best-practice-Quellen dienen können. So bietet sich der Kontakt zu den bestehenden Urban Gardening Projekten und dem Netzwerk „Urban Gardening Dortmund-Nordstadt“ dazu an, generelle Kenntnisse aus der Entwicklung und Betrieb eines Gemeinschaftsgarten zu gewinnen. Zudem kann Wissen über die lokalen Rahmenbedingungen in Erfahrung gebracht werden, beispielsweise wo in Dortmund gut oder kostengünstig Materialien für den Garten zu bekommen sind und welche Möglichkeiten und Netzwerke es zur Bewerbung des Projektes gibt. Das Projekt Heimatgarten Rheinhausen in Duisburg kann als best-practice-Beispiel bzgl. des Betriebsmodells dienen. Dort entwickelt die Immobilienfirma GEBAG das Projekt, koordiniert es und unterstützt die Gärtnernden. Vom Projekt können wichtige Erfahrungen zu Rollen- und Aufgabenverteilung der Beteiligten für Entwicklung, Aufbau, Pflege und Erhalt des Gartens gesammelt werden.

Name	Adresse	Kontakt
Tante Albert	Albertstraße 8, 44145 Dortmund	tante-albert@riseup.net
Westgarten Dortmund	Neben Adam’s Corner im Innenhof des Heinrich-Schmitz-Bildungszentrums am Westpark Dortmund	die Urbanisten e.V., Jonas Runte, Nils Rehkop, 0231-33017401, westgarten.dortmund@gmail.com
Bürgergarten Kleine Heroldwiese	Heroldstraße Ecke Gronaustraße,	Markus Jentzsch, 0231-5023585, info@initiative-brunnen.de
Netzwerk Urban Gardening Dortmund-Nordstadt		
Heimatgarten Rheinhausen	Franz-Schubert-Straße 27, 47226 Duisburg	Petra Triesch, 0203/6004173, petra.triesch@gebag.de

Tabelle 1: Best Practices im Themenfeld

4. Projektkonzept und erforderliche Maßnahmen

Für den geplanten Gemeinschaftsgarten am Sozialen Zentrum stehen bereits eine nutzbare Fläche, unterstützende koordinierende Akteure, ein kleines Budget sowie interessierte Akteure bereit, die potentielle Nutzer und Betreiber des Gartens darstellen. Um den Gemeinschaftsgarten auf dieser Grundlage erfolgreich umzusetzen, begleiten und qualifizieren die Urbanisten den Prozess mit ihrer Expertise. Anhand folgender Fragestellungen wird das Konzept des Gartenprojektes entwickelt und geschärft und ein co-produktives Betriebsmodell eingeleitet.

4.1 Entwicklung eines Ablaufplans für die Entwicklung des Gartens

Mit den Projektträgern und -initiatoren wird zunächst ein Ablaufplan entworfen, der die anstehenden Schritte definiert, in eine Reihenfolge bringt und mit einem möglichst konkreten Datum versieht. Für das Modellprojekt am Sozialen Zentrum wurde folgender Ablaufplan festgelegt:

1. Rahmenbedingungen und Methode zur Ansprache/Einladung der potentiellen Mitmacher entwickeln
2. Potentielle Mitmacher ansprechen (Mitte Juli bis Ende August)
3. Entwicklung eines Konzepts zur Gestaltung, Nutzung und Betrieb des Gemeinschaftsgartens durch die Mitmacher
4. Umsetzung des entwickelten Konzepts und laufenden Betrieb einleiten

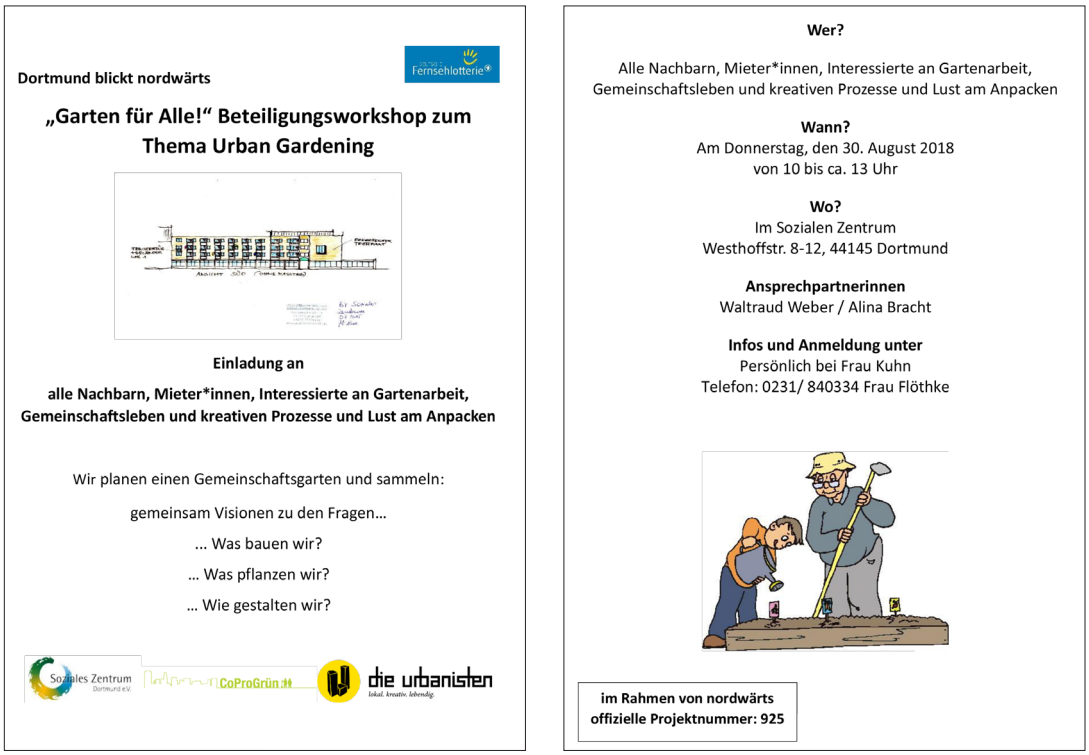
4.2 Entwicklung eines Konzepts zur Ansprache und Aktivierung Interessierter

Wer kann wie beim Gartenprojekt mitwirken?

Bevor Überlegungen zur passenden Ansprache der zukünftigen Nutzer, Betreiber und Unterstützer des Gartens durchgeführt werden können, muss klar sein, wer als potentieller Akteur im Garten mitwirken kann. Dazu sind die vorhandenen Rahmbedingungen zu beachten und damit einhergehend die Frage, ob und inwiefern diese Einfluss auf die Auswahl der weiteren Akteure haben:

- Steht bereits jemand als Akteur fest und aus welchem Grund?
- Wie sind die räumlichen Bedingungen vor Ort? Wie ist der Garten zugänglich?
- Gibt es vorab bereits einen Themen- oder Zielgruppen-Fokus für das Projekt?

Weil es sich bei der Projektfläche nicht um einen öffentlichen Ort handelt, sondern dieser auch Wohnort der Bewohner des Sozialen Zentrums ist, stand bei den Überlegungen zu potentiellen Nutzergruppen des Gemeinschaftsgartens stets das Bedürfnis der Bewohner nach der Gartenanlage als sicheren Ort mit kontrolliertem Zugang an erster Stelle. Interessierten Bewohnern und Nutzern des Sozialen Zentrums selbst ist die Teilnahme am Garten grundsätzlich möglich. Senioren, die nicht mehr fit genug für körperliche Arbeiten sind, könnten anderweitig zum Projekt beitragen. Zum Beispiel mit ihrem gärtnerischen Wissen oder in der Planung.
Die Einbindung externer Teilnehmer kann dagegen nur nach Absprache mit den organisierten Akteuren und der Koordination der Einrichtung erfolgen. Sie soll erst zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden, wenn sich der Gemeinschaftsgarten und die einrichtungsinterne Nutzergruppe stabili-siert hat. Die Möglichkeit zur Integration der Klienten vom DROBS zu Beginn des Projekts sahen allerdings sowohl Isabel Cramer und Waltraud Weber vom Sozialen Zentrum als auch Alina Bracht von DROBS als Chance. Laut Frau Bracht handelt es sich um eine überschaubar große Gruppe von etwa fünf bis sechs Drogensüchtigen, die keine Härtefälle darstellen und in einer Grundsicherung sind. Sie sollten stets von Frau Bracht begleitet werden und zeigen selber großes Interesse an dem Projekt. Im weiteren Verlauf werden sie daher wie alle anderen als Teilnehmer des Projektes eingebunden. Darüber hinaus sollen auch Vertreter aus Lokalpolitik und Quartiersmanagements als Unterstützer eingebunden werden.
Um den bereits genannten Wunsch nach einem sicheren Ort zu gewährleisten, soll der Zugang zum Garten beschränkt werden. Dies bedeutet, dass der Garten nur über das Gebäude selbst betreten werden kann. Das Tor an der Feuerwehreinfahrt sowie die Rampe können ausschließlich bei Bedarf genutzt werden, zum Beispiel für die Anlieferung von Material für den Garten.
Zudem soll den Nutzerinnen und Nutzern ein Türchip mit speziellen Rechten zur Verfügung gestellt werden, der den Zugang zum Garten ermöglicht. Das System wird bereits von der Einrichtung erfolgreich genutzt und ist mit geringen Anpassungen erweiterbar. Die Chips der Bewohner, die diese bereits nutzen, erhalten zusätzliche Rechte, während externe Teilnehmer einen Chip erhalten, mit dem sie ausschließlich in den Garten gelangen können.



Dortmund blickt nordwärts

„Garten für Alle!“ Beteiligungsworkshop zum Thema Urban Gardening

Einladung an

alle Nachbarn, Mieter*innen, Interessierte an Gartenarbeit, Gemeinschaftsleben und kreativen Prozesse und Lust am Anpacken

Wir planen einen Gemeinschaftsgarten und sammeln:

gemeinsam Visionen zu den Fragen…

… Was bauen wir?

… Was pflanzen wir?

… Wie gestalten wir?

Wer?

Alle Nachbarn, Mieter*innen, Interessierte an Gartenarbeit, Gemeinschaftsleben und kreativen Prozesse und Lust am Anpacken

Wann?
Am Donnerstag, den 30. August 2018
von 10 bis ca. 13 Uhr

Wo?
Im Sozialen Zentrum
Westhoffstr. 8-12, 44145 Dortmund

Ansprechpartnerinnen
Waltraud Weber / Alina Bracht

Infos und Anmeldung unter
Persönlich bei Frau Kuhn
Telefon: 0231/ 840334 Frau Flöthke

im Rahmen von nordwärts
offizielle Projektnummer: 925

Abb.5: Vorder- und Rückseite des Handzettels, mit dem zum Auftaktworkshop im Sozialen Zentrum eingeladen wurde

Wie sollen die potentiellen Mitmacher angesprochen werden?

Um zielgerichtet potentielle Mitmacher für den Garten zu gewinnen, muss eine passende An-sprachemethodik entwickelt werden. Dazu sind folgende Fragen zu beantworten:

- Wer wurde im vorherigen Schritt als potentieller Akteur festgehalten?
- Sind darunter verschiedene Gruppen, die über unterschiedliche Kanäle angesprochen werden müssen?
- Soll eine möglichst große Masse an potentiellen Mitmachern oder eher ein kleiner Kreis angesprochen werden?
- Wozu sollen die Angesprochenen eingeladen werden?
- Welche Informationen soll die Ansprache beinhalten?
- Wer nimmt den Kontakt zu den potentiellen Mitmachern auf? Gibt es bereits involvierte Akteure, die sich dafür anbieten?

Für das Modellprojekt am Sozialen Zentrum wurde festgelegt, dass die aktive Beteiligung der Interessierten am Garten mit einem gemeinsamen Workshoptermin beginnt, an dem alle potentiellen Nutzer zusammenkommen und das Gartenprojekt gemeinschaftlich entwickeln. Die Ansprache sollte dementsprechend die Adressaten grundlegend über das geplante Projekt informieren und sie zum genannten Workshoptermin einladen.

Um das gewünschte Sicherheitsgefühl im Garten zu gewährleisten, sollte eine breite Bewerbung zum Mitmachen im Projekt vermieden werden und nur ausgewählte Personen angesprochen werden. Die Auswahl sollte durch Personen mit Kenntnissen über die Adressierten geschehen, also die Bewohner und Gruppenleiter im Sozialen Zentrum durch Frau Weber und Frau Flöthke und die Klienten der Drogenberatungsstelle durch Frau Bracht. Dadurch ist einerseits gewährleistet, dass Personen angesprochen werden, die für eine Teilnahme fit genug sind und andererseits, dass diese von ihnen bekannten Menschen angesprochen werden.
Die Projektträger entschieden sich dafür, einen Handzettel zu entwerfen, der bei direkter Ansprache ausgewählter Personen übergeben wurde und zum Auftaktworkshop einlud. Der Flyer enthielt neben grundlegenden Informationen zum Vorhaben, den Eckdaten des Beteiligungsworkshops (30.08., 10.00 – 13.00 Uhr, Soziales Zentrum Dortmund, Westhoffstraße 8-12) und den Kontaktdaten von Frau Bracht und Frau Weber für Rückfragen auch Textelemente, die die Mitmachmöglichkeit im Projekt hervorhoben. Dazu gehörten zum Beispiel „Planung eines Gemeinschaftsgartens“, „Gemeinsame Visionen zu den Fragen: Was bauen wir? Was pflanzen wir? Was gestalten wir?“, „Beteiligungsworkshop“, „Bring deine Ideen ein“.

4.3 Entwicklung eines Gestaltungs- und Nutzungskonzepts für den Garten

Damit sich die Teilnehmer mit ihrem Gartenprojekt identifizieren, ein Gemeinschaftsgefühl aufbauen und ein starkes Verantwortungsbewusstsein entwickeln können, ist es wichtig, ihnen die gemeinschaft-liche Erarbeitung des Gestaltungs- und Nutzungskonzepts für ihren Gemeinschaftsgarten so weit wie möglich zu überlassen.
Bei der Entwicklung des Konzepts für den Garten geht es für die Teilnehmer also nicht nur darum, die Inhalte und Elemente des Gartens zu diskutieren und einen Lageplan zu entwerfen, sondern auch darum, die Fläche und die anderen Interessierten kennenzulernen.
Um dies zu erreichen, entwickelten die Urbanisten einen Beteiligungsworkshop, in dem eine Moderation die Teilnehmer anleitet und sie dabei unterstützt, selbstständig die wesentlichen Elemente des Konzeptes zu entwickeln und miteinander auszuhandeln. So arbeiten die Gartenakteure bereits zum Auftakt gemeinschaftlich und co-produktiv wie in der weiteren Umsetzung und im laufenden Betrieb des Gar-tenprojektes. Zudem können so Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppe frühzeitig festgestellt und vor der Umsetzung thematisiert werden, was möglichem Frust vorbeugt. Interessierte werden durch ihren konstruktiven Beitrag zu aktiven Mitmachern.
Der Workshop findet im Optimalfall auf oder in unmittelbarer Nähe der Projektfläche statt, damit sich die Teilnehmer direkt mit den Gegebenheiten vor Ort auseinandersetzen können. Folgende Schritte werden im Workshop durchgeführt:

Ankommen und Einführung (30 min)
Die Teilnehmenden kommen an und tragen sich in die Teilnehmerliste ein. Kaffee, Tee und Kaltgeträn-ke, die vom Sozialen Zentrum gestellt werden, stehen zur Verfügung. Wenn alle Teilnehmenden angekommen sind und sitzen, begrüßen die Urbanisten die Anwesenden, stellen sich kurz vor und geben einen Überblick über Ablauf und Ziel des Workshops. Anschließend werden die bereits vorhandenen Rahmenbedingungen des Projektes (siehe Bestandsaufnahme) präsentiert: Mit Bildern oder einem direkten Besuch bekommen die Teilnehmer eine Vorstellung von der zukünftigen Projektfläche, die be-reits involvierten Akteuren stellen sich und ihre Rolle im Projekt vor und die bestehenden inhaltlichen Grenzen für das Gartenkonzept werden erläutert. Damit sollen unrealisierbare Ideen der Teilnehmenden bereits frühzeitig gebremst werden, bevor sich Frust aufbauen kann.
Zum Auftakt in die inhaltliche Arbeit gibt es eine kurze visuelle Einführung, mit der die Urbanisten anhand zahlreicher Bilder aus bestehenden Projekten das Thema Gemeinschaftsgärten greifbar und verständlich machen. Dies erleichtert den Teilnehmenden den Einstieg in den kreativen Teil des Workshops.

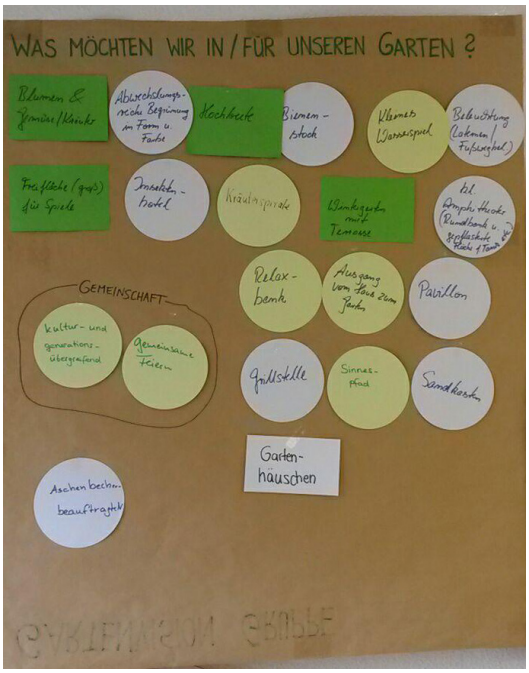
Gruppenarbeit (60 min)
Um ein Konzept für ein gemeinschaftliches Gartenprojekt zu entwickeln, müssen die Mitmacher im Projekt einige Fragen beantworten. Einige davon beziehen sich auf ganz konkrete gärtnerische The-men, andere befassen sich mit dem theoretischen Grundbau für das Projekt. Viele davon lassen sich gut im weiteren Verlauf des Projektes erörtern, wenn die Teilnehmer in die aktive Gartenarbeit starten und mit praktischen Fragestellungen konfrontiert werden. Eine Liste dieser Fragen befindet sich im Anhang an diese Studie.
Um diesen Auftaktworkshop nicht zu überfrachten und die verschiedenen Akteure nicht zu überfordern, werden zunächst nur drei zentrale Fragen gestellt. Sie sollen von den Teilnehmern beantwortet und diskutiert werden und stellen die Grundlage des Gartenkonzepts dar:

- Was möchten wir in/für unseren/m Garten?
- Was möchten wir nicht in/für unseren/m Garten?
- Was kann ich einbringen?

Zur Auseinandersetzung der Teilnehmer mit diesen Fragen wird die World-Café Methode genutzt: Es werden möglichst gleich große Gruppen von bis zu acht Personen gebildet, die aus Bewohnern, Gruppenleitern und Nutzern der Einrichtung sowie Klienten der DROBS, bestehen. Durch diese Mischung gibt es in den Kleingruppen bereits verschiedene Perspektiven. Die Kleingruppen verteilen sich auf drei Tische, an denen jeweils eine der oberen Fragen beantwortet und diskutiert wird. Die Antwortmöglichkeiten sind dabei möglichst offen zu halten und können sowohl strategische Überlegungen als auch konkrete Vorschläge sein. Ein Moderator hält zentrale Aussagen auf einem Plakat fest. Nach jeweils 15 Minuten wechseln die Gruppen die Tische, sodass sich am Ende alle Teilnehmer mit allen Fragen befasst haben.
Im Fall des Modellprojektes blieb die Gruppe der DROBS-Klienten mit Frau Bracht als Leiterin auf eige-nen Wunsch bei der Beantwortung der drei Fragen unter sich.

Pause (15 min)
In einer kurzen Pause sammelt die Moderation die erarbeiteten Poster der Gruppen ein und befestigt sie an Stellwänden, damit die erarbeiteten Ideen gut sichtbar sind. Für die Teilnehmer steht neben den Getränken ein kleiner Snack bereit.

Präsentation der Gruppenergebnisse (45 min)
Nach der Pause präsentieren ein bis zwei Personen in 5-7 Minuten die zuvor erarbeiteten Ergebnisse, aber auch offene Fragen ihrer Gruppe. Durch Rückfragen können Unklarheiten beseitigt werden. Nachdem alle Gruppen präsentiert haben, fasst die Moderation alle Ergebnisse zusammen und zeigt Gemeinsamkeiten sowie Unstimmigkeiten und Konflikte auf.



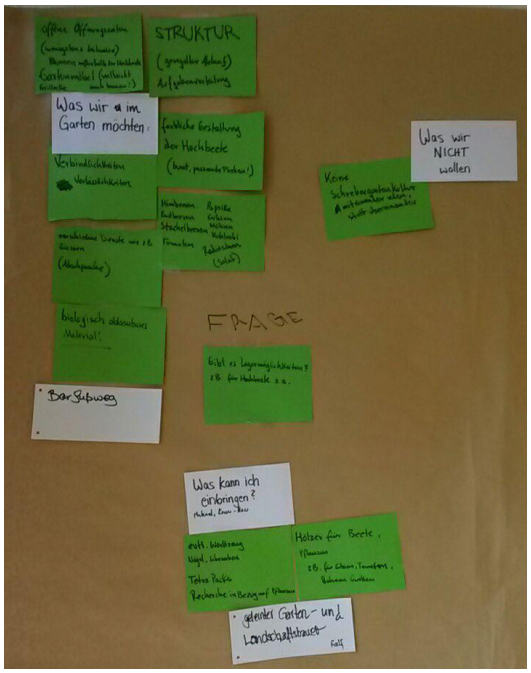


Abb.6: Geclusterte Antworten der Gruppen zur Frage „Was möchten wir in/für unseren Garten?“ im Workshop beim Sozialen Zentrum Dortmund
Foto: Die Urbanisten e.V.

Letztere werden von der Gruppe diskutiert und möglichst zu einer Lösung gebracht – die Moderation hat hier die wichtige Aufgabe, eine konstruk-tive Debatte zu gewährleisten. Bei der Lösung der Konfliktpunkte lässt sich bereits die Konsens- und Teamfähigkeit der Teilnehmenden trainieren. Es entsteht das Grundkonzept des Gemeinschaftsgartens.

Lageplan entwickeln (30 min)
Anschließend verorten die Teilnehmer die gewünschten Elemente für ihren Garten mit Hilfe eines Lageplans. An dieser Stelle bietet es sich an, den Workshop in unmittelbarer Nähe des Projektstandortes stattfinden zu lassen, so dass ein Abgleich mit dem tatsächlichen Raum möglich ist. Durch die Entwick-lung des Lageplans wird der Übergang zwischen planerischer Arbeit und praktischer Umsetzung eingeleitet.

Arbeitsprozess einspielen (30 min)
Zur Vorbereitung der Umsetzungsphase ist es zudem wichtig, den Bau und die Gestaltung der geplanten und verorteten Elemente des zukünftigen Gartens in einen Zeitplan einzuarbeiten und Zuständigkeiten für die einzelnen Punkte festzuhalten. Diese deuten sich oft bereits im vorherigen Verlauf des Projektes an und lassen sich auch aus den Antworten auf die Frage „Was kann ich einbringen?“ erkennen. Durch diesen Schritt entsteht ein gemeinsames geplantes Vorgehen im Garten, das jederzeit als Referenz im Projekt herangezogen werden kann und durch das getätigte Absprachen festgehalten werden. Es bietet sich an, Verantwortlichkeiten für die Aufgabenbereiche auf je zwei Schultern zu verteilen. Damit sorgt man einer Überforderung von einzelnen Personen vor und ermöglicht ihnen gleichzeitig, sich bei Unklarheiten untereinander auszutauschen. Zu beachten ist, dass alle Interessierten möglichst nach ihren Möglichkeiten, Interessen und Kenntnissen involviert werden. Personen, die bspw. nicht in die handwerklichen Aktivitäten einbezogen werden können und möchten, können sich nach ihren Fähigkeiten in Planungsworkshops zur Gestaltung des Gartens beteiligen, die Bepflanzungspläne entwickeln oder ihre Fähigkeiten nach eigenen Vorschlägen einbringen. Ebenfalls zu beachten ist, dass die Aufgaben möglichst gleichmäßig auf alle Akteure aufgeteilt werden, wobei auf körperliche und zeitliche Kapazitäten natürlich eingegangen werden muss.
Um im Projekt möglichst schnell eine gute Organisation, Absprache und Verbindlichkeit zu schaffen, ist ein regelmäßiger gemeinsamer Termin im Garten von Vorteil. Er sollte an dieser Stelle des Workshops diskutiert werden. Darüber hinaus werden weitere anstehende Aufgaben und Schritte gesammelt und Verantwortlichkeiten zugeordnet. Eine Liste möglicher anstehender Aufgaben in einem Gemeinschaftsgarten ist der vorliegenden Studie angehängt. Hier kann auch überlegt werden, inwiefern die Teilnehmenden die Projektkoordination unterstützen oder sukzessive übernehmen können. Im Fall des Modellprojektes am Sozialen Zentrum bietet sich jedoch an, dass die Gesamtkoordination des Projektes weiterhin in den Händen der Angestellten verbleibt, weil diese durch ihr Anstellungsverhältnis und ihre Expertise eine Kontinuität schaffen und sich die Teilnehmer auf den Garten selbst konzentrieren können.

5. Co-Produktionsmodell

Im Projekt Gemeinschaftsgarten am Sozialen Zentrum ist der Soziale Zentrum e.V. der Projektträger, der dem Projekt kostenlos die Gartenfläche, Strom und Wasser sowie ein Grundbudget anbietet. Er stellt Frau Weber ab Juli 2018 auf 30 Std. Basis als Koordinatorin des „Treffpunkts“ an, die in dieser Funktion auch mit der Betreuung der Gartengemeinschaft und der Koordination des Projektes beauftragt wird. Frau Flöthke ist ebenfalls im Sozialen Zentrum angestellt und wird in ihrer Arbeitszeit das Projekt bei der Akquise von Fördermitteln und gärtnerisch unterstützen. In beiden Fällen handelt es sich um Anstellungsverhältnisse, die eine dauerhafte erfahrene Begleitung des Projektes sicherstellen. Die Nutzer und Betreiber des Gartens werden aus den Reihen der Bewohner der Einrichtung, Klienten der Beratungsgruppen in der Einrichtung sowie Klienten der Drogenberatungsstelle (DROBS) Dortmund gewonnen. Frau Weber und Frau Flöthke begleiten und unterstützen die Senioren, die Leiter der Klientengruppen des Sozialen Zentrum koordinieren die Mitarbeit der jeweiligen Gruppenmitglieder und Frau Bracht leitet die DROBS-Gruppe an.
Die Urbanisten qualifizieren die Entwicklung und den Betrieb des Gemeinschaftsgartens an mehreren Stellen: Sie beraten den Projektträger und die Koordinatorin bei der Erstellung von Projektrahmen und struktur, sie bringen ihre Expertise bei Fragen zu Elementen im Garten, lokalen Bezugsquellen für benötigte Materialien oder Fördertöpfen ein und sie qualifizieren die Interessierten zu aktiven Teilnehmern im Projekt, die Verantwortung übernehmen und den Garten gemeinschaftlich betreiben.
raumes, die Familie Ivanov-Below vom Kölner Mietgartenkonzept gartenglück als wertvolles good practice Beispiel, Flächeneigentümer wie die Emschergenossenschaft und Straßen.NRW sowie auch Julia Welkoborsky als Organisatorin der Online-Vermarktungsplattform Marktschwärmerei Dortmund-Kreuzstraße.

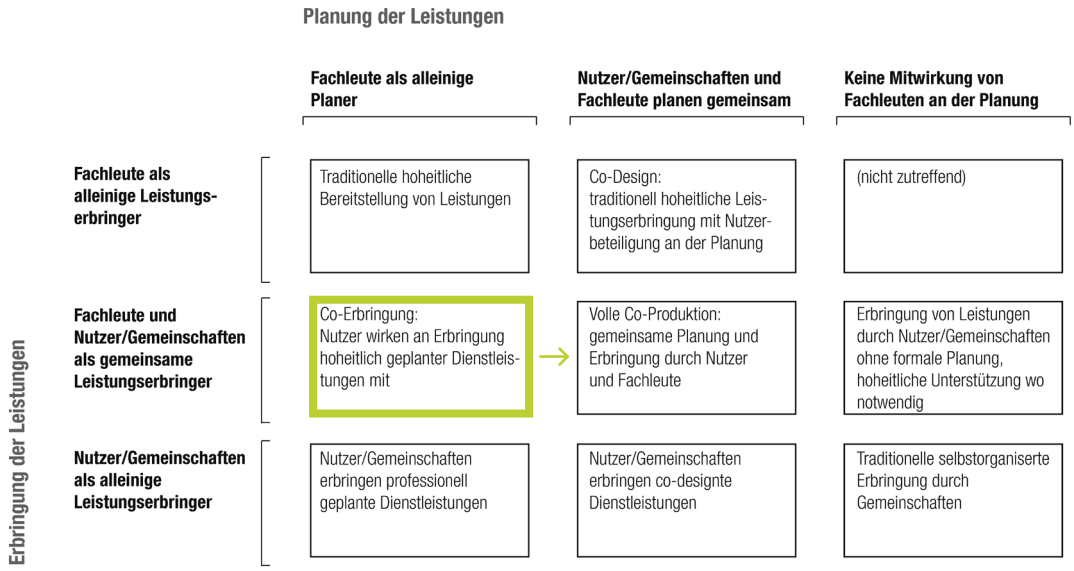
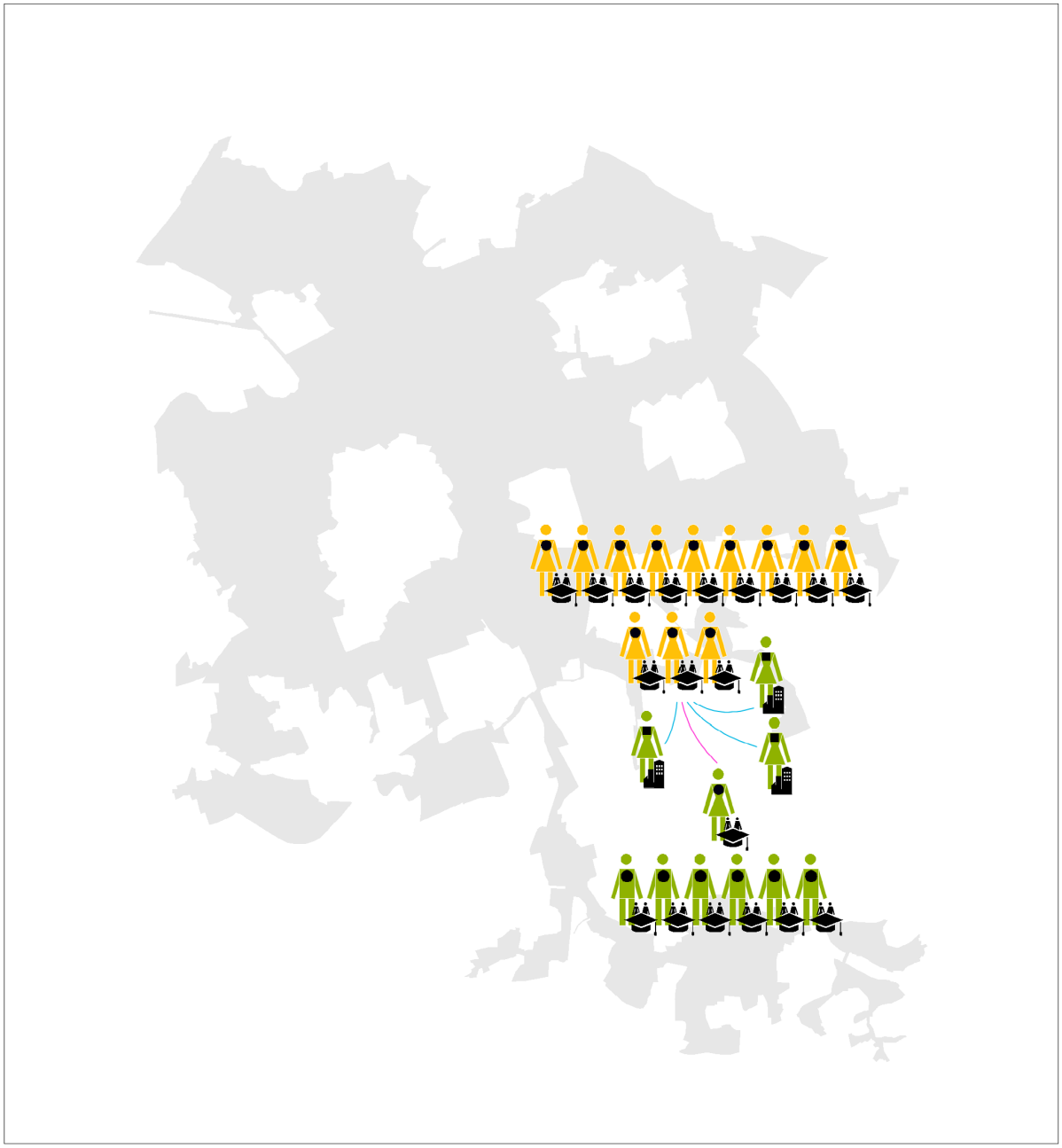


Abb.7: Einordnung des Projektes „Soziales Zentrum Dortmund“ in die Co-Produktionsmodelle nach Bovaird 2007 (übersetzt und überarbeitet)
Quelle: Bovaird, Tony (2007): Beyond Engagement and Participation: User and Community Coproduction of Public Services.
In: Public Administration Review 67 (5), S. 846–860

6. Hürden und Hemmnisse

Die Hemmnisse und Hürden im Modellprojekt sind insgesamt als gering zu betrachten: Die grundlegende Projektkoordination wird vom sozialen Zentrum gestellt, so dass die Fördergeldakquise, Mitmacheransprache oder Unterstützung bei der Gartenarbeit durchgeführt werden kann. Zudem steht eine bespielbare Fläche zur Verfügung sowie mehrere interessierte Personen, die den Garten gemeinschaftlich nutzen möchten. Hinzukommt, dass die bisherige Nutzergruppe sehr heterogen ist und sich bezüglich der Aufgabenwahrnehmung gut ergänzen könnte.

Akteursnetzwerk: Soziales Zentrum Dortmund



Abgrenzung Grünzug F © Regionalverband Ruhr, Essen

Handlungsfelder

- Landwirtschaft
- Naturschutz
- Stadtentwicklung
- Bildung und Soziales
- Immobilienwirtschaft

Akteurinnen und Akteure

- akquiriert durch den RVR
- akquiriert durch die FH/LWK
- akquiriert durch die Urbanisten
- gewonnen aus dem Projektkontext
- akquiriert durch Ideenaufruf

Beziehungstypen

- einmaliger Austausch
- regelmäßiger Austausch
- vereinbarte Kooperation
- Wissenstransfer
- eigenständige Arbeitsstruktur

Akteurstypen

- zivilgesellschaftlich
- marktwirtschaftlich
- hoheitlich
- gemeinwirtschaftlich

Grünzug F „Östliches Emschertal“

Abb.8: Beziehungen der unterschiedlichen Akteursgruppen, die im Modellprojekt zusammengebracht wurden und nun gemeinsam einen Gemeinschaftsgarten aufbauen, Darstellung: RWTH Aachen University, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur

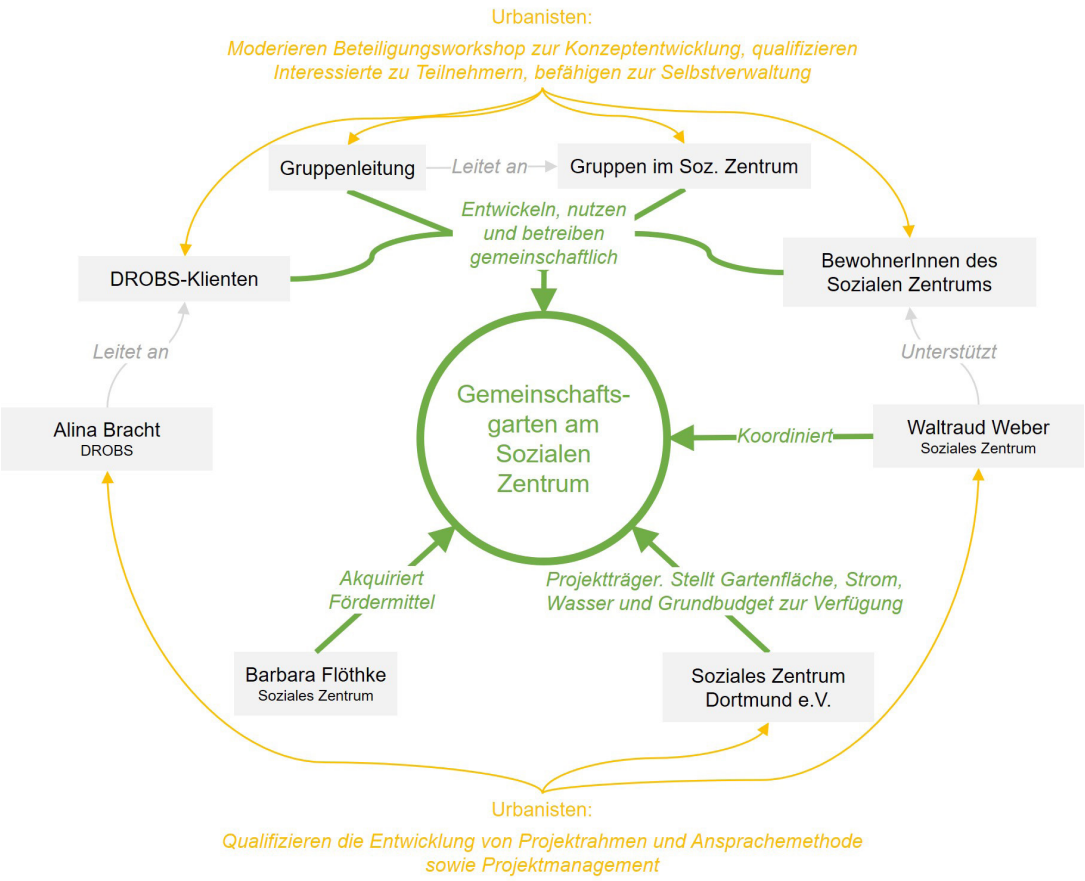


Abb.9: Skizze der Akteurs-struktur im Modellprojekt Soziales Zentrum Dortmund

7. Finanzierung

Welche Kosten in welcher Höhe in einem Gemeinschaftsgarten entstehen, kann nicht vereinheitlicht beantwortet werden. Grund dafür sind die individuellen Rahmenbedingungen, die die Projekte aufweisen und die diese Kosten beeinflussen:

- Sind Pachtkosten für die Fläche zu bezahlen?
- Werden die einzelnen Elemente für den Garten eingekauft oder selbst gebaut?
- Werden Materialien und Werkzeuge eingekauft oder von den Akteuren im Projekt mitgebracht?
- Ist die Arbeit einzelner Akteure im Projekt durch ein bestehendes Arbeitsverhältnis entlohnt?
- Werden externe Dienstleistungen benötigt?

In einem Gemeinschaftsgarten entstehen vor allem am Anfang Kosten, damit die benötigte Infrastruktur bereitgestellt werden kann. Größere Ausgaben sind nämlich vor allem beim Erwerb von Material für Hochbeete, Kräuterpyramiden, Sitzbänke o.ä. zu erwarten – wenn sie denn nicht durch Sachspenden gedeckt werden können. Im laufenden Betrieb wird sich der finanzielle Bedarf verringern, weil er sich dann vor allem auf den Kauf von Saatgut und Reparaturen beschränkt.
Im Modellprojekt wollen die Akteure den Garten möglichst kostengünstig aufbauen und betreiben. Ihre Mitarbeit wird ehrenamtlich sein, umgekehrt wird es keine Teilnahmekosten für den Gemeinschaftsgarten geben. Die Elemente im Garten sollen in Selbstbauweise erstellt werden, die benötigten Materialien entweder von den Teilnehmern mitgebracht oder als kostengünstige Second-Hand-Ware erworben werden. Dies ist auch unter dem Aspekt des Re- bzw. Upcycling, also der Wiederbenutzung von ausrangierten Materialien interessant. Welche Kosten für die einzelnen Elemente entstehen können, soll von den Teilnehmern recherchiert und bei einem zweiten Gartentreffen vorgetragen werden (siehe Anhang Dokumentation des 2. Workshops).
Um dennoch Gelder im Projekt zur Verfügung zu haben, will das Soziale Zentrum Fördermittel über das Projekt nordwärts sowie das Deutsche Hilfswerk (DHW) und die Sparkasse akquirieren. Die Urbanisten recherchierten weitere Fördermöglichkeiten für das Projekt:

Die **Deutsche Postcode Lotterie**, die bereits das Gartenprojekt fördert, fördert im Rahmen ihrer Zweckbestimmung Projekte mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland, die zu den Bereichen Chan-cengleichheit, Natur- und Umweltschutz sowie sozialer Zusammenhalt beitragen. Gefördert werden freie, gemeinnützige und soziales Organisationen und Einrichtungen, die vom Finanzamt von der Körperschaftssteuer befreit sind und deren Prinzipien mit den Kernwerten

Abb.10: Biodiversität im Gemeinschaftsgarten
Foto: Sebastian Geißelbrecht

der Deutschen Postcode Lotterie in Einklang stehen.

Die **Stiftung anstiftung & ertomis** mit Sitz in München agiert bundesweit und unterstützt die Gemein-schaftsgärten vor allem mit dem Aspekt des Selbermachens. Sie fördert Reisekosten-zuschüsse sowie Sachkosten für Gartengeräte, Materialien für den Selberbau und für handwerk-liche Aktivitäten der Gartengruppe, Pflanzen, torffreie Erde und Saatgut von samenfesten Sorten, aber keine laufenden Betriebs- oder Personalkosten sowie den Erwerb von Grund-stücken, extern vergebene Bauvorhaben und andere Dienstleistungen, Zäune sowie gekaufte Fertigprodukte wie Komposttoiletten oder Hoch-beete.
Die Richtlinien für die Fördermittelvergabe werden vom Projekt am Sozialen Zentrum erfüllt: Der Antragssteller muss eine gemeinnützige Einrichtung; die Beteiligten müssen möglichst von Anfang an der Projektplanung teilhaben; es dürfen weder Kunstdünger noch Pestizide verwendet werden (siehe Ergebnisse der Work-shops im Anhang).

Der „Treffpunkt“ im Sozialen Zentrum wird be-reits mit Mitteln **Stiftung Deutsches Hilfswerk bzw. der Deutschen Fernsehlotterie** gefördert. Auch für den Gemeinschaftsgarten könnten Fördergelder beantragt werden.

Die Stiftung fördert sowohl gemeinnützige Orga-nisationen, die den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege angehören oder angeschlos-sen sind, als auch freie Träger.

Ab 2019 lobt das Ministerium für Heimat, Kom-munales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen den **Heimat-Preis** aus. Die Kommunen wählt zunächst ihren Sieger aus, im Anschluss stellt sich dieser dem Wettbewerb auf Landesebene. Kleinere Gemeinden erhalten vom Land ein Preisgeld von 5.000 Euro, Kreise von 10.000 Euro, größeren Kommunen werden 15.000 Euro zur Verfügung gestellt, sofern sie sich per Rats- oder Kreistagsbeschluss zur Teil-nahme entscheiden.

Die **Dortmunder Volksbank** vergibt Förderge-der für Projekte unter anderem in den Bereichen Jugend- und Altenhilfe, Naturschutz und zivilge-sellschaftlichem Engagement.

Die **GLS Gemeinschaftsbank eG** versteht sich als erste ethisch-ökologische Bank in Deutsch-land und hat 2003 zusätzlich die Geschäfte der Ökobank übernommen. Sie unterstützt in erster Linie soziale, kulturelle und ökologische Projekte und Initiativen mit zinsgünstigen Krediten.

8. Zeitplan Umsetzung / Projektphasen

1. Phase: Projektrahmen schaffen
06.04.2018: Erstes Koordinationstreffen: Kennenlernen zwischen Forschungsteam (die Urbanisten e.V.) und der Einrichtung. Themen: Grund-legender Austausch zu Projektidee und möglicher Kooperation

14.06.2018: Zweites Koordinationstreffen: Gespräch mit Leitung des Sozialen Zentrums und Drobs Dortmund zur Frage, ob eine Einbindung des letzteren in das Projekt möglich ist. Damit einhergehend weitere Erarbeitung des Konzepts und der Rahmenbedingungen des Projektes vor allem bzgl. der Frage nach den Zielgruppen.

12.07.2018: Drittes Koordinationstreffen: Schärfung der anstehenden Arbeitsschritte und Entwicklung eines konkreten Zeitplans. Diskussion zu den anzuwendenden Ansprachemethoden.

2. Phase: MitmacherInnen aktivieren
Mitte Juli bis Mitte August 2018:
Einladung der definierten Zielgruppe zum Projektauftakt

3. Phase: Konzeptentwicklung und Gartengestaltung
30.08.2018: Projektauftakt
Durchführung eines von CoProGrün moderierten Beteiligungsworkshops, in dem die Teilnehmenden in Gruppenarbeit ihren Gemeinschaftsgarten planen und entwickeln.
(Siehe Dokumentation des 1. Workshops)
11.10.2018: Schärfung des Konzeptes und Vorbereitung der Umsetzungsworkshops.
(Siehe Dokumentation des 2. Workshops)

4. Phase: Umsetzung
September 2018 bis ca. Mai 2019:
Gartenvorbereitung im Zuge von verschiedenen Workshoptagen. Damit soll das Gruppengefühl ge-stärkt, die Koordination eingespielt und die Nutzung des Gartens vorbereitet werden. Dazu können bspw. benötigte Materialien besorgt oder Hochbeete, Sitzmöbel oder ein Kompost gebaut werden. Zu beachten ist, dass durch den Bauzaun bis etwa Anfang 2020 nur etwa die Hälfte der Gartenfläche zur Verfügung steht. Ab Februar kann mit der Vorzucht von Pflanzen z.B. auf Fensterbänken begonnen werden.
CoProGrün ist begleitend und beratend zur Stelle, setzt jedoch nicht um. In dieser Phase wird die Projektkoordination sukzessive an Projektträger und Aktive übergeben.

Ab ca. Mai 2019: Beginn der Gartensaison, Anbau im Außenbereich, Pflege und Erntearbeiten.

Ab ca. Anfang 2020: Nachdem die Baumaßnahmen fertiggestellt wurde, steht der gesamte Garten wieder zur Nutzung offen. Dann können weitere Elemente gebaut werden.

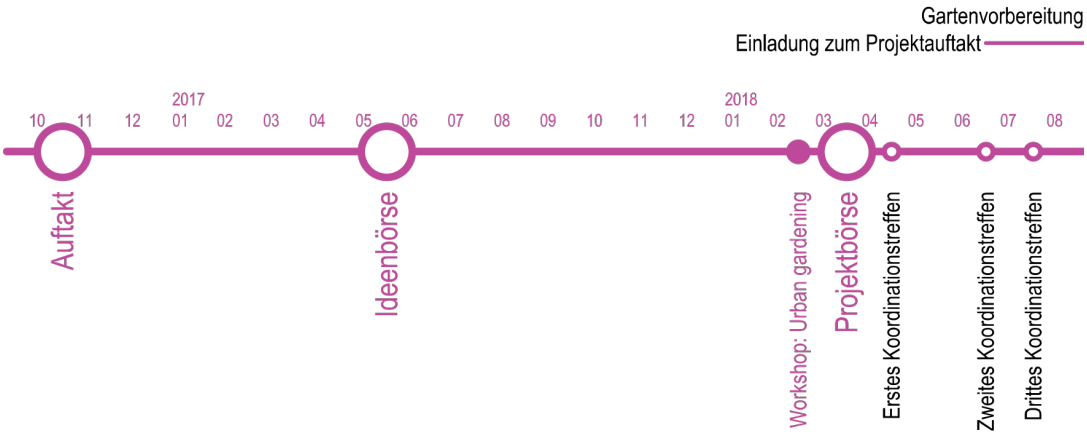


Abb.11: Biodiversität im Gemeinschaftsgarten
Foto: Sebastian Geißelbrecht

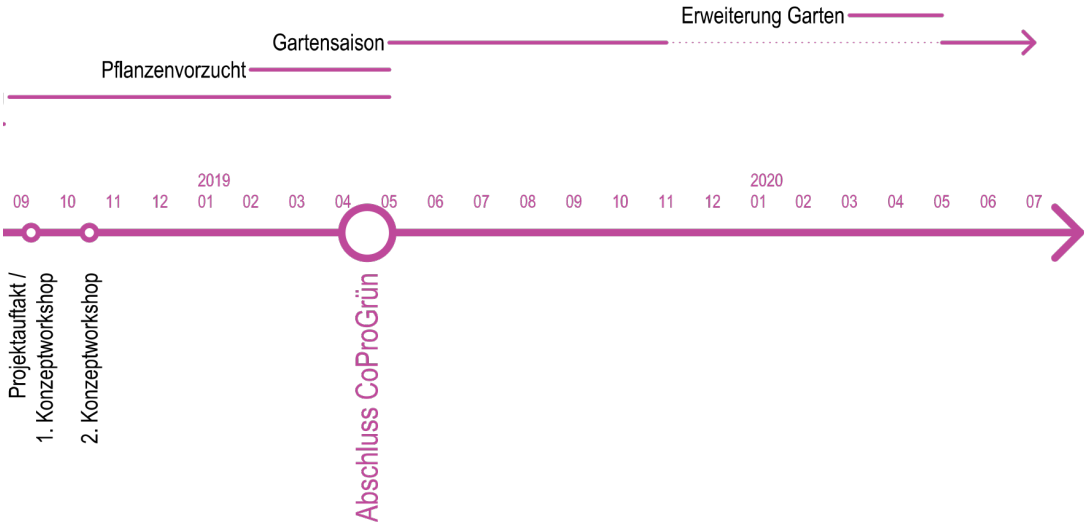


Abb.12: Schritte zur Projekt-umsetzung

9. Anhänge

- Dokumentation des 1. Workshops im Sozialen Zentrum
- Dokumentation des 2. Workshops im Sozialen Zentrum
- Anleitung zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens: Aufgaben beim Aufbau und Betrieb
- Anleitung zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens: Fragen zur Entwicklung einer
- Ansprachemethodik
- Anleitung zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens: Fragen zur Entwicklung eines Konzepts
- Anleitung zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens: Schritte zum Aufbau eines Gartens

Dokumentation des Beteiligungsworkshops am 30. August 2018 im Sozialen Zentrum

Am 30.08.2018 fand der erste Workshop für die Entwicklung eines Gemeinschaftsgartens im Sozialen Zentrum Dortmund statt. Es nahmen 22 Personen teil, darunter Bewohner und Gruppenleiter der Einrichtung, Vertreter von Quartiersmanagements und Klienten der Drobs.

Begrüßung und Einführung

Frau Isabel Cramer begrüßte als Vorständin / Geschäftsführerin des Sozialen Zentrums die Teilnehmer. Im Anschluss stellte Carlos Tobisch von die Urbanisten e.V. in einem kurzen Abriss das Forschungsprojekt CoProGrün vor und leitete mit einer Bilderpräsentation in das Thema Urban Gardening und den Ablauf des Workshops ein. Bevor es in die Gruppenarbeit ging, wurde ein Rundgang durch den (zukünftigen) Garten gemacht, sodass sich alle Anwesenden ein konkretes Bild der Fläche machen konnten.

Gruppenarbeit

Die Teilnehmer diskutierten dann nach der World-Café-Methode in Gruppen von etwa 8 Personen über drei Fragen:

- Was möchten wir in unserem Garten?
- Was möchten wir nicht in unserem Garten?
- Was kann ich einbringen?

Dabei arbeitete die Drobs-Gruppe auf eigenen Wunsch für sich.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden nach einer kleinen Pause von Teilnehmern vorgetragen. Carlos Tobisch fasste die Ergebnisse der Gruppen zusammen und clusterte die Aussagen. Auf den folgenden Seiten befinden sich die erstellten Plakate zu den Fragen. Dabei zeigen die gelben Kästchen Inhalte, die die Drobs-Gruppe erarbeitete.

Idee der World-Café Gruppen

Idee der Drobs-Gruppe

Nächste Schritte

Abschließend stellte Carlos Tobisch den weiteren Verlauf des Projektes vor, indem er die nächsten anstehenden Schritte zeigte (siehe Folie „Nächste Schritte“). Auf der Folie „Aufgaben & Verantwortlichkeiten“ wurde eine Liste vorbereitet, in der sich Personen zu bestimmten Aufgaben zuordnen, die sie im Projektverlauf durchführen. Diese Liste wird während des Projektes weiter entwickelt.

Die Gruppe hat sich darauf geeinigt, sich möglichst schnell wieder zu treffen und den Aufbau des Gartenprojektes weiter voran zu bringen. Am 20.09. findet ab 10.00 Uhr am gleichen Ort das nächste Treffen statt. Fragen, die dort beantwortet werden sollen, können den Folien „Nächste Schritte“ und „Fragen für 2. Treffen“ entnommen werden.

Was möchten wir in unserem Garten?

Gärtnerische Elemente

- Blumen und Gemüse / Kräuter
  - Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Tomaten, Paprika, Möhren, Kohlrabi, Radiesschen, (Salat)
  - Blumen außerhalb der Hochbeete
- ~~Bienenstock~~ Allergiker!
- Hochbeete
  - Farbliche Gestaltung der Hochbeete (bunt, passende Farben)
- Insektenhotel
- Kräuterspirale

Grundlegendes

- Struktur (geregelter Ablauf), Aufgabenverteilung
- Verschiedene Dienste, z.B. Gießen (Absprache)
  - Aschenbecher-beauftragter
- Offene Öffnungszeiten (wenigstens teilweise)
- Verbindlichkeiten, Verlässlichkeiten

Weitere Elemente

- Abwechslungsreiche Begrünung in Form & Farbe
- Freifläche (groß) für Spiele
- Kleines Amphitheater (Rundbank und gepflasterte Fläche für Tanz etc.)
- Ausgang vom Haus zum Garten
- Beleuchtung (Laternen / Fußwegbeleuchtung)
- Wintergarten mit Terrasse
- Gartenhäuschen
- Pavillon
- Sandkasten
- Kleines Wasserspiel
- Sinnespfad
  - Barfußweg
- Relaxbank
- Grillstelle
  - Gartenmöbel, vielleicht Grillecke

Gemeinschaft durch

- Miteinander reden statt übereinander
- Kultur- und generationenübergreifend
- Gemeinsame Feiern

Was möchten wir <u>nicht</u> in unserem Garten?

Gärtnerisches

- Pestizide
- Stachelpflanzen
- Plastik-Blumenkübel
  - Nur biologisch abbaubares Material

Müll

- Zigarettenkippen im Garten → *Aschenbecherbeauftragter*
- Wilde Müllflächen
- Ungepflegten Rasenflächen

Sozial

- Schreibergartenkultur
- Private Gartenpartys
- (Haus- oder Garten-) Fremde
- Unkontrollierter Zugang

- Lederbälle / Fußball
- Tiere (insbesondere Hunde)
- Bienen (Allergiker!)
- Schlechte Wege (mit Rollator oder Kinderwagen begehbar)

Was kann ich einbringen?

Gartenarbeit

- Ralf: Gelernter Garten- und Landschaftsbauer
- Frau Bohn: Gießen mit Barbara
- K. Staacke: Pflanzen (Kohlrabi, Bohnen)
- Waltraud: Know-How und Arbeitskraft
- C. Staack: Gießen
- $35a-Kinder: regelmäßige Aufgaben
- Barbara: Arbeitskraft
- Recherche in Bezug auf Pflanzen

Hauptaufgabe: Koordinieren, z.B. Gießdienste!

?

Koordination

- Waltraud: Projektkoordination

Fördermittel & Gelder

- Annika Ziemer (QM): Quartiersfonds
- Barbara: Förderakquise
- QM: Unterstützung bei Sponsorensuche

Vernetzung / Unterstützung

- Annika Ziemer (QM): Vernetzung zu anderen Gartenprojekten
- Kontakt zu Stadtbezirksmarketing
- QM: Vernetzung zu Nachbarn oder Kooperationspartnern
- Politische Begleitung

Material

- Evtl. Werkzeug, Nägel, Schrauben
- Hölzer für Beete
- Pflanzen, z.B. Erbsen, Tomaten, Bohnen, Gurken
- Tetra-Paks

Aufgaben & Verantwortlichkeiten

Koordination

Hauptkoordination, Hauptansprechpartnerin	Waltraud Weber
Fördermittelakquise	Barbara Flöthke
Aschenbecherbeauftragte/r	
Öffentlichkeitsarbeit	
Pflege schwarzes Brett	

Elemente bauen

Jeweils Bedarf recherchieren, benötigte Materialien recherchieren, einkaufen und transportieren, bauen und gestalten

Hochbeete	
Kräuterspirale	
Gartenmobiliar	
Barfußpfad / Sinnespfad	
Amphitheater	

Gartenarbeit

Bepflanzen: Bepflanzung der Beete planen (was passt zu was?), benötigte Materialien recherchieren, einkaufen und transportieren, vorziehen, umpflanzen in Beete	
Gießdienst	Senioren, Drobs, §35a Kinder → koordinieren!
Ernten	

Nächste Schritte

Projektstart

durchgeführt

- Grundkonzept für Garten entwerfen
- Aufgaben verteilen und koordinieren
- Kommunikation nur vor Ort und mit schwarzem Brett (nicht alle haben Email)!

1. Workshop

Donnerstag, 30.08., 10:00 – 13:00 Uhr

Soziales Zentrum

Garten planen

- Offene Fragen klären
- Auswahl aus gewünschten Elementen erstellen, Prioritäten
- Gartenplan erarbeiten und Elemente verorten
- Einkaufsliste erarbeiten und Kosten berechnen → Fördermitteln beantragen
- Aufgaben verteilen und koordinieren
- Bautermine festlegen

2. Workshop

Donnerstag, 20.09, 10:00 – 13:00 Uhr

Soziales Zentrum

Elemente bauen

- Gartenmobiliar bauen
- Hochbeete bauen
- Gartenmobiliar bauen
- Gartenmobiliar bauen

Verschiedene Bautermine

...

Gärtnern

- Beet-Planung
- Pflanzenvorzucht
- Gartenmobiliar bauen
- Einsetzen Pflanzen in Hochbeete
- Pflanzenpflege
- Gießdienst (koordinieren!)

Vorzucht
ab Februar

Gärtnern im Freien
ab Mai (nach Eisheiligen)

Fragen für 2. Treffen

- Wie viele Hochbeete sollen aufgebaut werden?
  - Wer kümmert sich wie um welche Beete?
  - Wer bestimmt, was wo angepflanzt wird?
- Welche weiteren Elemente sollen aufgebaut werden?
- Wo sollen die Hochbeete und Elemente hin? → Garten-Lageplan erstellen
- Was kosten die Elemente in der Beschaffung?
- Wie wird die Ernte verteilt? Wer erntet was? Wann wird geerntet?
- Dürfen Nutzpflanzen mit Stacheln (z.B. Brombeeren oder Stachelbeeren) angebaut werden?
- Gibt es Lagermöglichkeiten, z.B. für Hochbeete o.a.?
  → Temporär: Raum im Haus. Langfristig: Container oder Gartenhaus aufstellen.

Dokumentation Workshop 11.10.2018

Auch im zweiten Workshop haben sich die Teilnehmende wieder ordentlich ins Zeug gelegt. Gemeinsam konnten wir das Projekt weiterentwickeln und wichtige Punkte erledigen.

Im Fokus standen dieses Mal die im ersten Termin gesammelten Gartenelemente. Wir haben über die groben Kosten der einzelnen Elemente gesprochen und überlegt, wer welches verantwortlich voranbringen möchte. Im Anschluss haben wir einen Zeitplan entworfen, der aufzeigt, welches Projekt wann angegangen wird. Dabei mussten wir beachten, dass bis voraussichtlich Ende 2019 auf Grund der Baustelle nur die westliche Hälfte des Gartens begehbar ist.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die grafisch aufgearbeiteten Ergebnisse dieses Workshops.

Ablauf des Workshops

Ankommen und Einführung **9.30 Uhr – 10.00 Uhr (0:30 Std.)**

Ankommen, Kaffee, Begrüßung, Ablauf und Ziel des Workshops

Konkretisierung des Gartens **10.00 Uhr – 12.00 Uhr (2:00 Std.)**

1. Vorstellung der Rechercheergebnisse zu den geschätzten Kosten der Elemente
2. Entwurf einer gemeinsamen Planskizze (mit Bauzaun für die Bauphase, evtl. auch bereits eine ohne Bauzaun für die Zeit danach).
3. Priorisierung der Gartenbausteine: Jetzt – nach Umbau – irgendwann mal
4. Zuteilung der Verantwortlichkeiten: Wer übernimmt welche Aufgaben? Konkrete Zuordnung auf Ebene der einzelnen Gartenbausteine. Aufgaben, die darin durchgeführt werden: Recherche Materialbedarf, Einkauf, Transport, Aufbau, Gestaltung, Einbindung weiterer Interessierter

Zeitplan: Gesamtübersicht

Projektstart

1. Workshop, Do, 30.08., 10:00 – 13:00 Uhr, Soziales Zentrum

- Grundkonzept für Garten entwerfen
- Kommunikation nur vor Ort und mit schwarzem Brett (nicht alle haben Email)!
- Aufgaben verteilen und koordinieren

Garten planen

2. Workshop, Do, 11.10., 13:00 Uhr, Soziales Zentrum

- Offene Fragen klären
- Auswahl aus gewünschten Elementen erstellen, Prioritäten
- Einkaufsliste erarbeiten und Kosten berechnen → Fördermitteln beantragen
- Bautermine festlegen
- Gartenplan erarbeiten und Elemente verorten
- Aufgaben verteilen und koordinieren

Elemente bauen

Verschiedene Bautermine vor bzw. nach Baustelle (bis Ende 2019)

- Gartenmobiliar
- Barfußpfad
- Amphitheater
- Hochbeete
- Insektenhotel

Gärtnern

Regelmäßiger gemeinsamer Gartentag (?)
Vorzucht ab Februar, Gärtnern im Freien ab Mai (nach Eisheiligen)

- Beet-Planung
- Pflanzenvorzucht
- Einsetzen Pflanzen in Hochbeete
- Pflanzenpflege
- Gießdienst (koordinieren!)

Kosten für einzelne Elemente

Hochbeet

- Selberbauen Version QuerBeet, Bauanleitung unten: 140,00€
- Selberbauen Version Dortmunder Kleingärtner ca. 300,00€ → Bauanleitung

→ Fördergelder für 4 Hochbeete bereits gestellt. Sollen baldmöglichst gebaut werden.

Insektenhotel

- Hornbach: Insektenhotel für Wildbienen, Käfer etc.: 12,90€
- Hornbach: Insektenhotel-Bausatz für Kinder: 14,90€
- Selber bauen (heimwerker.de): Ca. 20,00€
- Hornbach: Insektenhotel Zur goldenen Biene 19,71€

→ Sollen gebaut werden.

Sinnespfad / Barfußpfad

- Selber machen. 70,00€ zzgl. Kosten, die für die Umrandung des Pfades anfallen

→ Erwünscht. DROBS kümmert sich darum.

Kräuterspirale

- Selber bauen: unter 100,00€ → Anleitung 1 (Bau), Anleitung 2 (Bau und Pflege)
- amazon (nur Metall-Rahmen): 94,50€
- Hagebaumarkt (ohne Erde, Pflanzen): 139,00€
- Hornbach (nur Gabionen!): 245,00€

→ Zu teuer und aufwendig. Auf später verschoben, wenn sich Verantwortliche finden.

Kosten für einzelne Elemente

Kräuterpyramide

- Selber bauen: Ca. 70,00€ → 1-2-do.com
- amazon (nur Rahmen im Metall-Rostlook): 199,00€ + Erde + Pflanzen

→ Alternative zur Pyramide. Auf später verschoben, wenn sich Verantwortliche finden.

Sandkasten

- Selber bauen: ???
- amazon (mit 2 Bankseiten, ohne Sand!): 20,49€
- Hornbach (mit Deckel und 2 Bankseiten, ohne Sand!): 59,00€
- amazon (mit Deckel und Bank, ohne Sand!): 69,95€

§35a Gruppe hat einen aus Plastik für jetzt. Auf später verschoben, wenn sich Verantwortliche finden.

Komposter

- Hornbach (Steck-System): 16,47€
- Hornbach (Eckpfeiler-System): 29,95€

Amphitheater / Individuelle Sitzgelegenheiten aus Paletten

Die Urbanisten können diese auf Anfrage und in Absprache in einem Workshopformat erstellen.
Kontakt: f.artmann@dieurbanisten.de

Zeitplan: Gartenelemente

AB HERBST / WINTER 2018

Barfußweg *DROBS*

Insektenhotel *Doris, Anja, §35a*

Sandkasten

Besitzt §35a Gruppe bereits

Pavillon

Besitzt das Soziale Zentrum bereits

Vorzucht

- Recherche: Wie geht Vorzucht? (*Michael, Doris, Sabine*)
- Tetra-Paks o.ä, Tabletts oder Unterlagen sammeln (*Alle*)
- Anzuchterde / Kies besorgen (*DROBS*)
- Gemeinsamer Termin: Februar 2019

Hochbeete

- Fördergelder akquirieren (*Barbara*)
  → Bereits Antrag für 4 Hochbeete
- (Bau-)Material besorgen (*DROBS*)
- Pflanzplan entwickeln: Was kann im Herbst / Winter gepflanzt werden, was im Frühjahr? Welche Pflanzen passen zusammen? (*Senioren*)
- Bauen (DROBS)
- Anmalen (*Kinder §35a*)
- Befüllen (*DROBS*)
- Nov/Dez: Winterpflanzen einpflanzen (optional)
- ca. Mai: Bepflanzen mit Vorzucht (*Alle*)

NACH BAUSTELLE (CA. ENDE 2019)

Rasen ausbessern!

Amphitheater

Mobiler Grill

Besitzt das Soziale Zentrum bereits

Kräuterspirale / -pyramide

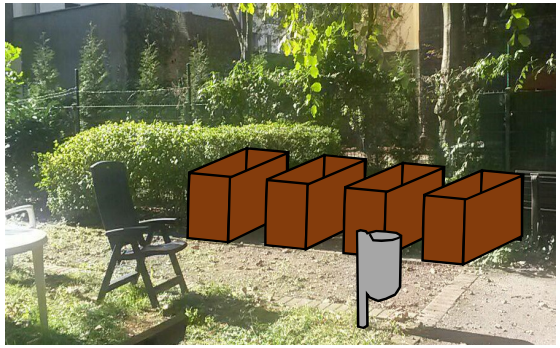
IRGENDWANN

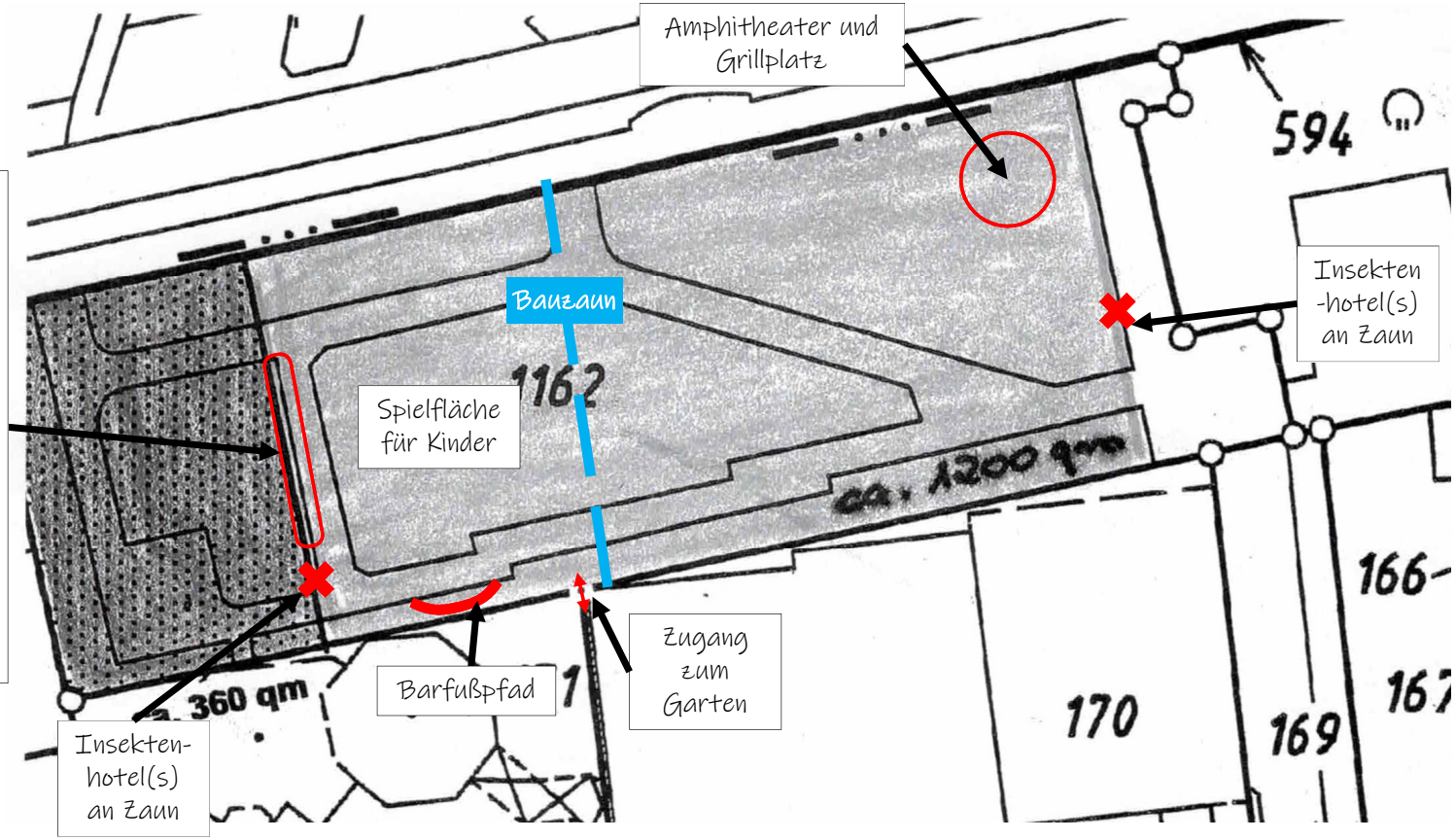
Relaxbank

Gartenhäuschen

Lageplan

Hochbeete
werden zwischen Zaun und Weg gestellt.
Zwischen ihnen wird etwa 1m Abstand gelassen





Arbeitsgruppen und Zuständigkeiten

Koordination

Haupt-koordination	• Waltraud Weber
Fördermittel-akquise	• Barbara Flöthke • QM Nordstadt: Unterstützung • Annika Ziemer (QM Nordstadt): Kontakt bzgl. Quartiersfonds
Öffentlichkeits-arbeit	• Waltraud Weber: Infos an Mitmacher und Interessierte, Pflege schwarzes Brett, Organisation Baucafé • QM Nordstadt: Unterstützung bei Vernetzung zu Nachbarn oder Kooperationspartnern • Brigitte Jülich (SPD): Politische Begleitung
Einbindung (weiterer) Mitmacher	• Waltraud Weber → Senioren • Anja Lathan → Kinder §35a • Alina Bracht → DROBS • QM Nordstadt → Vernetzung zu Nachbarn
Aschenbecher-beauftragte/r	•
Koordination Gießdienst	•

Gartenelemente bauen / Garten vorbereiten

Hochbeete	• DROBS & Soz.Zentrum: Büsche entfernen/schneiden • DROBS: Organisation, Material besorgen, aufbauen • Anja, Kinder §35a: Hochbeete anmalen • Alle: Befüllen, bepflanzen (siehe Pflanzplan), pflegen, ernten
Barfußweg	• DROBS & Soz.Zentrum: Büsche entfernen/schneiden • DROBS: Organisation, Material besorgen, aufbauen
Insektenhotel	• Doris, Anja, Kinder §35a: Vorgehen planen, bauen, anbringen
Sandkasten	• Besitzt §35a Gruppe bereits

Arbeitsgruppen und Zuständigkeiten

Mobiler Grill	• Besitzt das Soziale Zentrum bereits • Zu Amphitheater stellen, sobald dieses fertig gestellt ist
Pavillon	• Besitzt das Soziale Zentrum bereits
Rasen ausbessern	
Kräuterspirale / -pyramide	• Nur, wenn sich Verantwortliche finden
Amphitheater	
Relaxbank	
Gartenhäuschen	

Gärtnern

Pflanzplan entwickeln	• Senioren: Was kann man wann pflanzen? Welche Pflanzen passen gut zusammen? Pflanzplan für Hochbeete entwickeln. • Waltraud Weber: Anleitung, Unterstützung
Vorzucht	• Michael, Doris, Sabine: Recherche “Wie geht Vorzucht?“ • DROBS: Anzuchterde / Kies besorgen • Alle: Tetra-Paks o.ä, Tabletts oder Unterlagen sammeln • Gemeinsamer Termin: Februar 2019
Hochbeete bepflanzen	• Alle: Nov/Dez: Bepflanzung mit Herbst- bzw. Winterpflanzen • Alle: Mai 2019: Bepflanzung mit Pflanzen aus Vorzucht
Gießen	• Frau Bohn (mit Barbara), Frau Staak, weitere Senioren • DROBS-Gruppe • §35a Kinder
Beete pflegen	
Ernten	

Wer kann was einbringen?

NAME	WAS ICH EINBRINGEN KANN
Ralf	Gelernter Garten- und Landschaftsbauer
Waltraud	Know-How und Arbeitskraft
Frau Bohn	Gießen mit Barbara
Frau Staack	Gießen, Pflanzen (Kohlrabi, Bohnen)
Barbara	Arbeitskraft, Fördergeldakquise
§35a-Kinder	regelmäßige Aufgaben im Garten
DROBS	Recherche in Bezug auf Pflanzen, bauen Evtl. Werkzeug, Nägel, Schrauben Hölzer für Beete Pflanzen, z.B. Erbsen, Tomaten, Bohnen, Gurken Tetra-Paks
Andreas Horst	Quartiershausmeister Schleswiger Viertel Technische Unterstützung und Planung, leider keine körperliche Arbeit

Offene Fragen

Wie wird die Ernte verteilt? Wer erntet was? Wann wird geerntet?

Dürfen Nutzpflanzen mit Stacheln (z.B. Brombeeren oder Stachelbeeren) angebaut werden?

Gibt es Lagermöglichkeiten, z.B. für Hochbeete o.a.?

Bauanleitung Essbares Hochbeet

(1)

(2)

(3)

(4)

Benötigte Materialien

- 1 Europalette (gebraucht)
- 4 Palettenaufsatzrahmen (gebraucht)
- 8 Holzklötze
- (Hasen-)Drahtgitter: 0,8m*1,2m
- Noppenfolie: 1m*1,4m
- Noppenfolie: 4m*0,8m
- Hammer, Nagel, Akkuschrauber, Schrauben, Tacker
- (4 Dachlatten: 6cm*6cm*0,8m)

Anleitung

1. Europalette und Aufsatzrahmen vorbereiten
   - Drahtgitter auf Europalette befestigen. Überstände abzwicken, damit man sich nicht verletzt.
   - Alternativ: Holzklötze für Zwischenräume zusägen, von oben auf Drahtgitter drücken und befestigen. (1)
   - Außenseiten und Kanten der Rahmen schleifen
2. Aufsatzrahmen streichen
   - Außenseiten, Ober- und Unterkante streichen, Metallscharniere dabei auslassen. Bei einem Rahmen (oberster) auch die Innenseiten streichen. (2)
3. Rahmen auf Palette setzen
   - Rahmen aufeinander stecken
   - Optional: Dachlatten vertikal von innen in den Ecken befestigen.
4. Folie anbringen
   - Folie (1m*1,4m) von innen am Boden befestigen und festtackern. Überstand nach oben klappen.
   - Folie (4m*0,8m) von innen an Seitenwänden befestigen, Noppen zeigen dabei zum Holz hin. Folie passend mit der oberen Kante der Rahmen abschließen und mit Tacker fixieren. Überstand unten an Palette befestigen.
   - In Bodenfolie kleine Löcher stechen (gg. Stanässe)
5. Hochbeet befüllen
   - 1/3 Komposterde / Humus
   - 1/3 Mutterboden / Erde
   - Umgedrehte Grasnarbe
   - Grüber Grünschnitt, Äste, Zweige

Hilfreiche Links

Förderung:

- https://anstiftung.de/images/jdownloads/foerderrichtlinien_gaerten_2018.pdf
- https://anstiftung.de/foerderung

Praxiswissen:

- https://anstiftung.de/urbane-gaerten/praxisseiten-urbane-gaerten
- https://www.bauanleitung.org/garten/
- http://www.heimwerker.de/bauanleitung/garten/gartenmoebel.html
- https://www.kostenlose-bauanleitungen.de/garten-bauanleitungen/

Vernetzung:

- www.urbaneoasen.de
- https://anstiftung.de/die-stiftung/uebersicht-termine

Aufgaben beim Aufbau und Betrieb eines Gemeinschaftsgarten

Organisation / Koordination

- ☐ Gesamtkoordination / Hauptansprechperson
- ☐ Probleme frühzeitig erkennen und lösen
- ☐ Fördermittel beantragen (Sach- und oder Personalmittel), Sponsoren und Spender akquirieren, Förderbestimmungen verinnerlichen, Kommunikation mit Fördermittelgeber
- ☐ Buchhaltung, Rechnungen sammeln für Fördermittelgeber
- ☐ Mittelabrufe organisieren
- ☐ Öffentlichkeitsarbeit auf mehreren Kanälen
- ☐ Netzwerken mit anderen Projekten
- ☐ Weiterbildung organisieren (Workshops)
- ☐ Jede Saison Mitstreiter*innen finden (manche werden abspringen)
- ☐ Kooperationspartnern akquirieren
- ☐ Kommunikation mit Flächeneigentümer oder Ansässigen
- ☐ Führungen durch den Garten (z.B. Schulen, Interessierte)
- ☐ Dokumentation, Zwischenberichte, Abschlussberichte für den Fördermittelgeber

Aufbau des Gartens

- ☐ Mitstreiter*innen suchen
- ☐ Fördermittelgeber suchen (Verein nötig)
- ☐ Fläche suchen (Privat oder Stadt). Flächennutzung (vertraglich) sichern
- ☐ Starttreffen organisieren. Dort gemeinsames Gartenkonzept entwickeln (siehe auch Fragen zur Entwicklung eines Gartens)
- ☐ Kommunikationsstruktur aufbauen (z.B. Mailverteiler, WhatsApp Gruppe, Telegram Gruppe)
- ☐ Werkzeugbedarf analysieren und einkaufen
- ☐ Materialbedarf analysieren und einkaufen → u.a. richtige Menge Mutterboden und Kompost organisieren (Volumen ausrechnen)
- ☐ Elemente bauen: Hochbeete (am besten mit Bodenkontakt), Mobiliar etc.
- ☐ Beete befüllen (Grünschnitt, Mutterboden, Kompost). Mögliche Erweiterungen: Frühbeet-Aufsätze, Rank-Hilfen

Gartenbetrieb

Vorziehen

- Gemeinsam entscheiden: Was wollen wir anbauen?
- Samen besorgen, auf Freilandtauglichkeit achten
- Samen einsetzen, nach Beschreibung
- Regelmäßig gießen
- Evtl. pikieren und vereinzeln in Töpfe.
- Alternative: Jungpflanzen kaufen, aber: deutlich teurer!

Einbringen der Pflanzen und der Samen

- Beet-Planung: Was passt (nicht) zusammen?
- Auf richtige Zeit zum Aussetzen der Pflanzen oder zum Einbringen der Samen achten und das Wetter beobachten
- Einbringen der Pflanzen und der Samen in die Hochbeete
- Angießen
- Einige Pflanzen können über die ganze Saison immer wieder neu ausgesät werden, z.B. Radieschen, manche Salate

Pflanzenpflege

- Tägliches Gießen bei trockenem Wetter
- Erde auflockern, jäten
- Auf Schädlinge achten und evtl. Maßnahmen ergreifen (Z.B. Schnecken können eine ganze Saison beeinflussen)
- Auf Mängel achten und evtl. Maßnahmen ergreifen (z.B. Gesteinsmehl gegen Kalkmangel)
- Regelmäßig Düngen mit Bio-Dünger, auf spezielle Bedürfnisse achten
- Manche Pflanzen brauchen spezielle Pflege (z.B. Tomatentriebe ausgeizen)
- Rankhilfen aufstellen für Kletterpflanzen

Ernte

- Einen fairen Modus zur Aufteilung der Ernte in der Gruppe beschließen
- Auf den richtigen Zeitpunkt zum Ernten schauen
- Evtl. nachsähen oder Beete für andere Pflanzen nutzen, wenn einjährige Pflanzen ausgetragen haben

Ende der Saison

- Mehrjährige Pflanzen können im Hochbeet überwintern
- Gründüngung sähen (z.B. Klee, Senf, Raps), gut gegen Bodenerosion und zur Düngung
- Evtl. Abdecken

Kompostwirtschaft (saisonunabhängig)

- Kompost (besser 2 nebeneinander) bauen oder kaufen
- Regelmäßiges Umschichten
- Fertigen Kompost auf Beete verteilen

Workshops (saisonunabhängig)

- Mögliche Ideen: Insektenhotels, Vogelhäuser, Frühbeete, Tomatengewächshaus, Gartenmöbel, Kochen, Kräuter in der Stadt, Klimaschutz, Theorieinput, z.B. Boden, Schädlinge bekämpfen
- WorkshopleiterInnen organisieren
- Termine klären, Raum klären
- Honorare klären (evtl. Vertrag)
- Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Website, Social Media, Flyer, Plakate

Anleitung zum Aufbau eines Gemeinschaftsgartens
Entwicklung einer Ansprachemethodik

Um zielgerichtet potentielle Mitmacher für den Garten zu gewinnen, muss eine passende Ansprachemethodik entwickelt werden. Dazu sind folgende Punkte und Fragen zu beantworten:

Wer soll beim Gartenprojekt mitwirken?

Bevor Überlegungen zur passenden Ansprache durchgeführt werden können, muss klar sein, wer als potentieller Akteur im Garten mitwirken kann. Dazu sind die vorhandenen Rahmbedingungen zu beachten und damit einhergehend die Frage, ob und inwiefern diese Einfluss auf die Auswahl der weiteren Akteure haben:

- ☐ Steht bereits jemand als Akteur fest und aus welchem Grund?
- ☐ Wie sind die räumlichen Bedingungen vor Ort? Wie ist der Garten zugänglich?
- ☐ Gibt es vorab bereits einen thematischen oder Zielgruppen-Fokus für das Projekt?
- ☐ Welche Art von Mitmachern werden benötigt: Nutzer? Koordinatoren? Förderer und Sponsoren? Flächeneigentümer? Multiplikatoren?

Wie sollen die potentiellen Mitmacher angesprochen werden?

Dazu sind folgende Fragen zu beachten:

- ☐ Wer wurde als potentieller Akteur im vorherigen Schritt festgehalten?
- ☐ Sind darunter verschiedene Gruppen, die über unterschiedliche Kanäle angesprochen werden müssen?
- ☐ Soll eine möglichst große Masse an potentiellen Mitmachern oder eher ein kleiner Kreis angesprochen werden?
- ☐ Wozu sollen die Angesprochenen eingeladen werden?
- ☐ Welche Informationen soll die Ansprache beinhalten?
- ☐ Wer nimmt den Kontakt zu den potentiellen Mitmachern auf? Gibt es bereits involvierte Akteure, die sich dafür anbieten?

Anleitung zum Aufbau eines Gemeinschaftsgartens
Fragen zur Entwicklung eines Konzepts

Nutzung und Ausstattung

- ☐ Für wen ist der Garten?
  Alle Interessierten? Nur für bestimmte Personen, z.B. Nachbarschaft, Anwohner, Senioren, Jugendliche, Kinder, Schüler, Migranten, Frauen, Mädchen …?
- ☐ Wie ist der Garten zugänglich?
  Immer offen? Abschließbarer Zugang? → Wer hat den Schlüssel? Öffnungszeiten?
- ☐ Was kostet die Teilnahme am Garten?
  Kostenlos? Monatlicher Betrag? Spende?
- ☐ Welche Elemente und Nutzungsmöglichkeiten soll es im Garten geben dürfen?
  z.B. Gärtnern, Treffen, Feste, Veranstaltungen, Vorträge, Workshops, Café, Kinderspielbereich, Führungen …?
- ☐ Was möchten wir nicht im Garten haben?
- ☐ Wie werden Entscheidungen getroffen?
  Alle mit gleichem Stimmrecht? Nur Kerngruppe, Vorstand, Projektträger? Verantwortliche nach Arbeitsbereichen?

Gärtnerisches

- ☐ Wie wird in der Gemeinschaft gegärtnert?
  Alle gemeinsam in Gemeinschaftsbeeten? Jede/r für sich in privaten Beeten? Gruppen in Gruppenbeeten? Mischform?
- ☐ Was für Beete möchten wir aufstellen?
  Hochbeete? Blumenkübel? In den Boden? → Schadstoffbelastung beachten
- ☐ Welche Pflanzen möchten wir anbauen?
  Zierpflanzen? Essbare Pflanzen? Nur Bio-Saatgut?
- ☐ Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
  Erlaubt? Nicht erlaubt?
- ☐ Wie wird die Ernte verteilt?
  Jeder darf ernten was er möchte und achtet selbst auf eine Faire Verteilung? Verteilung an Erntetagen an anwesende Helfer? Wer pflanzt, der erntet?

Zusammenarbeit und Arbeitsteilung

- ☐ Wie wollen wir uns intern besprechen?
  Gespräche vor Ort, Messenger (Telegram, Whatsapp …), Mail
- ☐ Wer bringt was (Wissen, Interesse) ins Projekt ein? Welches Wissen o.ä. muss von extern hinzugeholt werden?

Öffentlichkeitsarbeit

- ☐ Wie soll nach außen kommuniziert werden?
  Öffnungszeiten? Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Presseartikel, eigener Blog, facebook …? Gar nicht?

Schritte zum Aufbau eines Gartens

Rahmenbedingungen prüfen

Vorhanden sein muss

- ☐ Interesse an Aufbau und Nutzung eines Gemeinschaftsgartens von (mehreren) Bürgern, Anwohnern, Nachbarn, Institutionen, Flächeneigentümern, Kommune etc.
- ☐ Fläche mit Nutzungserlaubnis (optimalerweise für mehrere Saisons und mit geringen Pachtkosten), nicht zu schattig, gut erreichbar, etwas geschützt
- ☐ Kerngruppe von Menschen, die Koordination und Hauptverantwortlichkeiten übernehmen (z.B. Kommunikation nach innen und außen, Fördermittel akquirieren)
- ☐ Wasseranschluss (evtl. über Nachbarn)
- ☐ Grundlegende Akzeptanz der Nachbarschaft, Anrainer und anderer Nutzer → am besten einbinden / einladen

Vorhanden sein kann

- ☐ Bezahlte Stelle für Projektleitung/Koordination ist sehr von Vorteil!
- ☐ Unterstützung durch Politik / Bezirksvertretung
- ☐ Mobiliar: Sitzmöglichkeiten, Tisch, Laube/Container o.ä.
- ☐ Stromanschluss
- ☐ Zaun
- ☐ Werbematerial: Flyer, Poster, Plakate, Webauftritt
- ☐ Kooperationen mit Initiativen, Kindergärten, Schulen etc.

Projekt vorbereiten

- ☐ Potentielle Fläche suchen: Kriterien beachten. Flächeneigentümer kontaktieren und Nutzungsmöglichkeit (inkl. Grenzen) klären
- ☐ Projektträger briefen: Organisatorisches, Regeln, Aufgaben, Rechte, Lagermöglichkeiten etc.
- ☐ MitmacherInnen gewinnen: Nachbarn, Institutionen etc. durch Flyer, direkte Ansprache, Poster, Vorträge, Stand

Gartenkonzept entwickeln

- ☐ Fläche kennenlernen: Vor Ort ansehen oder mit Hilfe von Bildern / Videos zeigen
- ☐ Gruppe kennenlernen: Was interessiert mich im Garten? Was und wie viel Zeit kann ich einbringen?
- ☐ Inhalte diskutieren: Was ist gewünscht? Was ist nicht gewünscht?
- ☐ Lageplan entwickeln: Was kommt wohin?
- ☐ Zeitplan entwickeln: Was passiert wann?
- ☐ Zuständigkeiten klären: Wer übernimmt welche regelmäßigen und punktuellen Aufgaben?

Garten aufbauen

- ☐ Materialien und Werkzeuge besorgen
- ☐ Holz, Erde, Pflanzen, Saatgut
- ☐ Gewählte Elemente an Themen- oder Workshoptagen (siehe Ablaufplan) aufbauen
- ☐ Beete bauen und bepflanzen

Garten betreiben

- ☐ Säen, pflegen, ernten, Saatgut gewinnen etc.
- ☐ Regelmäßige Treffen und Absprache in der Gruppe
- ☐ Garten winterfest machen
- ☐ Pflanzen vorziehen